

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh. Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet.

## Zu den neuesten Arbeitseinstellungen.

Eine tiefe Gährung macht sich allenthalben in der Arbeiterbevölkerung bemerkbar. Wohin man seine Blicke wenden mag, überall gewahrt man Groll und Unzufriedenheit unter den Enterbten der Gesellschaft, und an verschiedenen Orten ist es bereits zu ernstlichen Ruhestörungen gekommen, welche dem Wunsche der Arbeiter nach Verbesserung ihrer Lage einen größeren Nachdruck geben sollen.

Daß es den Arbeitern hierbei nicht um die Erlangung eines möglichst hohen Masses von Freiheit, sondern vielmehr um die Erreichung einer besseren materiellen Existenz zu thun ist, geht daraus hervor, daß auch in Staaten, welche auf liberalen Grundsätzen aufgebaut sind, die soziale Gefahr drohend ihr Haupt erhebt. Es ist dies auch ohne weiteres begreiflich. Von der bloßen Freiheit zu leben, ist, bis heute wenigstens, noch Niemanden gelungen; für die wirtschaftlichen Verhältnissen hat aber der sogenannte „Liberalismus“, der sich z. B. im deutschen Reiche gegenwärtig Fortschritt und Freisinn nennt, selten ein Verständnis gehabt, ja er hat geradezu die Verelendung der Massen gefördert, indem er das „freie Spiel der wirtschaftlichen Kräfte“ zu seinem leitenden Grundsatz erhob.

Nicht mit Unrecht kann man den manchesterlichen Liberalismus als den Vater des Anarchismus bezeichnen. Letzterer bildet in der That das Schlußglied in der Entwicklung des Liberalismus, er ist das natürliche und nothwendige Ergebniß der beiden liberalen Faktoren, der unbegrenzten Ausbeutung und der Vertröstung des Ausgebeuteten auf Erweiterung der individuellen Freiheit. Ihrem inneren Zusammenhange entsprechend gleichen sich Liberalismus und Anarchismus auch darin, daß sie beide international sind, und daß sie beide theoretisch Gleichheit für Alle, praktisch hingegen das ausschließliche Herrscherrecht für sich und ihre Anhänger verlangen.

Es versteht sich von selbst und geht ja auch schon aus obiger Charakterisirung hervor, daß unsere Deutschnationalen, deren freiheitliche und fortschrittliche Bestrebungen gewiß außer Zweifel sind, nicht zu den Liberalen im obigen Sinne gehören, und daß man die Arbeiter nicht im Allgemeinen zu Anarchisten rechnen darf. Thatsächlich sind es zumeist nicht wirkliche Arbeiter, sondern vielmehr arbeitsscheue Leute, welche

den Anarchismus predigen und zu Mord und Brandstiftung aufzuregen suchen. Die allgemeine Unzufriedenheit ist für diese Leute Existenzbedingung; ohne diese Unzufriedenheit würden sie keine Rolle spielen, würden sie nicht von Börseanern in Sold gehalten werden. Darum auch sind diese Elemente Feinde jeder sozialen Reform, darum suchen sie jeder Bestrebung, die zu einer wirklichen Verbesserung des Loses der arbeitenden Klassen führen würde, entgegenzuarbeiten. Die Unzufriedenheit soll in Permanenz bleiben, weil die gewissen „Führer“ und ihre gewissen Soldgeber dieselbe für ihre Zwecke benötigen.

Mit dieser Erkenntniß ist auch der Weg bezeichnet, welchen der Staat zur Beseitigung der sozialen Gefahr einzuschlagen hat. Er muß bestrebt sein, einen Zustand von Zufriedenheit herbeizuführen, welcher den Wählern von Beruf die Möglichkeit benimmt, mit umstürzlerischen Phrasen und erlogenen und geheuchelten Programmen die Massen zu behören. Er muß dafür sorgen, daß jeder ehrlich arbeitende Staatsbürger in der Lage sei, bis an sein Lebensende ein menschenwürdiges Dasein zu führen, er muß aber gleichzeitig die erforderlichen Maßregeln anwenden, um seine Angehörigen vor den Untrieben jener verkommenen Gesellen zu schützen, welche durch Greuelthaten die Gesellschaft in Schrecken setzen und ihre Mitbürger brandschöpfen wollen. Schutz und kräftigste Förderung dem ehrlichen Arbeiter, das Zuchtthaus dem Anarchisten!

### Es war vorauszusagen.

Die eifrigen Zeitungsleser werden sich noch erinnern, in welcher überschwänglichen Weise das erste Auftreten des deutschböhmischen Reichsrathsabgeordneten Dr. Knoch von der liberalen Presse begrüßt wurde. Damals gehörte der Genannte allerdings der vereinigten deutschen Linken an. Als dann im Jahre 1885 gewählten Abgeordneten zusammentraten und Dr. Knoch dem deutschen Klub sich anschloß, da erlang das Orchester von Jericho schon um einige hundert Posaunen gedämpft, und als gar der Vertreter von Tetschen aus dem deutschen Klub schied und sich der deutschnationalen Vereinigung anschloß, war die Blechharmonie bereits ganz verstümmelt. Die Prager Parteileitung, welche während der 28 Jahre, in der sie die deutschböhmische Vorsehung spielt, Mißerfolge auf Mißerfolge häufte, — gab nunmehr das Stichwort aus, den unerschrockenen Abgeordneten, weil er mitunter antisemitische Anwendungen zeigte und nicht immer auf die liberalen Halb- götter schwor, fallen zu lassen, nachdem sie vorher dessen Wahlbezirk unterwühlt hatte. Aber selbst jetzt zu feige, offen Farbe zu bekennen, wurde als Vorwand für die Beseitigung

des Dr. Knoch der Wunsch der Bevölkerung vorgehoben, das Mandat für den böhmischen Landtag nur einem im Bezirke Anzässigen zu verleihen. Dieses Verhalten der judenliberalen Parteileitung gegenüber Knoch ist ein deutlicher Fingerzeig für die Mitglieder der deutschnationalen Vereinigung, welcher ja auch unser Abgeordneter angehört, was sie von ihren liberalen Parlamentskollegen zu erwarten haben. Sie alle, voran Dr. Steinwender, stehen auf der Proscriptionsliste und werden trotz aller Rücksichten, die sie gegen die vereinigte Linke walten lassen, unerbittlich und hinterlistig befehdet. Die Selbsterhaltung zwingt sie, den Irrthum endlich fallen zu lassen, daß wirklich nationale Gesinnung sich mit dem gemäßigten Hofrathsliberalismus oder auch nur mit der Duldung desselben vertrage. Da sie zu sehr zögern, gegen die vereinigte Linke entschieden und offen aufzutreten, andererseits aber zu ehrlich sind, um alle Kniffe und Streiche der Liberalen zu billigen, so könnte sehr leicht der Fall eintreten, daß sie zwischen zwei Stühlen auf die Erde zu sitzen kommen. Nur wenn sich die deutschnationale Vereinigung offen von den Liberalen, welche ja ihre größten Gegner und als solche schon aus Parteiinteresse nach ihren Mandaten lüftern sind, lossagen, werden sie bedeutende Erfolge erringen und dem deutschen Volke in Oesterreich große, unschätzbare Dienste wirklich leisten. Nur wenn weitere Kreise endlich die Aufklärung erhalten, daß deutschnational und deutschliberal verschiedene Begriffe sind, werden auch die nationale Erziehung und die politische Schulung unseres Volkes in andere Bahnen geleitet werden.

### Das deutsch-italienische Bündniß

Ist abermals durch die herzlichen, weit über das höfische Herrkommen hinausgehenden Trinkprüche der Herrscher und die Kundgebungen der beiderseitigen Völkerververtretungen bekräftigt worden. Man hat sich vielfach gefragt, weshalb doch dieser Berliner Besuch des Königs Humbert mit so besonderem Glanze umgeben worden ist, obwohl er sich doch eigentlich von den üblichen Monarchenbegegnungen wenig unterscheidet. Phantasiebegabte Berichtersteller haben denn auch, um das Räthsel zu lösen, vom Abschluß einer besonderen Militärkonvention zwischen Deutschland und Italien gabelt. Davon kann natürlich keine Rede sein. Neben dem deutsch-österreichisch-italienischen Friedensbündniß ist weder Platz für besondere Abmachungen, noch scheinen solche erforderlich. Es ist dabei Alles im Voraus erwähnt und keine Lücke, die etwa nachträglich ausgefüllt werden müßte, offen gelassen worden. Wie Deutschland Rußland gegenüber durch Oesterreichs Beistand gedeckt ist, so einem französischen Angriff gegenüber durch Italiens Hilfe und umgekehrt. Es darf aber nicht übersehen werden, daß das deutsch-italienische Bündniß nur bis zum Jahre 1892 reicht und von diesem Jahre ab aufhören würde, wenn nicht für eine rechtzeitige Erneuerung gesorgt würde. Man wird wohl nicht in der Annahme fehl gehen, daß eine solche Verlängerung des Bündnisses zwischen

Nachdruck verboten.

## Im Bann der Bühne.

Roman von Max Besozzi.

42. Fortsetzung.

Während solche Gedanken ihr Gehirn durchkreisten und die erbigte Phantasie sich das Glück Melitta's und Stähling's in den rosigsten Farben ausmalte, fiel eine Sternschnuppe. Margot erblickte in derselben ein Himmelszeichen, daß Alles so zutreffen werde. Noch einmal erbebt ihr Herz im tiefsten Weh, dann schwanden ihr die Sinne und ihr Kopf sank ungestützt über die Lehne des Sessels.

Am nächsten Morgen wurde sie, in Delirien am Fußboden liegend, von Minna aufgefunden und zu Bett gebracht.

XIII.

„O, sie sind pffiffig, so lange sie es nur mit dem Kopfe zu thun haben; aber sobald sie mit dem Herzen anbinden, werden die Böfewichter dumm.“

Schiller.

Doktor Müller saß an seinem Arbeitstische und durchflog die vorliegenden Zeitungen, als ihm der Redaktionsdiener einen Mann meldete, welcher, trotzdem ihm bedeutet worden war, daß die Sprechstunde vorüber sei, durchaus vorgelassen werden wollte.

Ueber eine zustimmende Bewegung entfernte sich der Diener und bald darauf trat ein ungefähr achtundzwanzigjähriger Mann ein, in dessen ernsten Zügen Entschlossenheit und bittere Erfahrungen deutlich geschrieben standen.

Gleichsam, als wollte er vorerst den Charakter des Journalisten ergründen, sah er denselben durchdringend an, und nachdem er sich überzeugt zu haben schien, daß er offen

reden könne, bat er in gesuchten Worten, denen man einen slavischen Akzent stark anmerkte, zu entschuldigen, wenn er die kostbare Zeit vielleicht zu sehr in Anspruch nehme.

„Auf der Durchreise nach der Schweiz begriffen“, begann er hierauf, „habe ich heute, als der Eisenbahnzug in die hiesige Eisenbahnstation eingefahren war, vor einem Zeitungs-kolporteur dieses Blatt gekauft. Der erste Blick, den ich in dasselbe machte, veranlaßte mich meine Fahrt zu unterbrechen, denn an der Spitze las ich eine Ordensverleihung an einen Mann, mit dem ich noch eine . . . Angelegenheit auszutragen habe.“

„Alexis Dimitri, nicht wahr“, fragte Müller.

„Ja, dies ist mein Name, verzeihen Sie, daß ich mich vorzustellen vergaß“, sagte der Fremde.

Müller stutzte.

„Ich will gleich vorausschicken, daß ich ein politischer Flüchtling bin. Als ich daher meinen Namen an hervorragender Stelle gedruckt bemerkte, glaubte ich Anfangs, es sei ein Steckbrief, der hinter mir erlassen worden sei. Obzwar an Verfolgungen ziemlich gewöhnt, wurde es mir doch etwas sonderbar zu Muth. Jetzt erst gewahrte ich, daß es sich um eine Ordensauszeichnung handle. Die Enttäuschung wäre für mich eine recht angenehme gewesen, wenn nicht Erlebnisse der jüngsten Zeit mir einen untilgbaren Haß gegen den Träger meines Namens — ich glaube nämlich hinter demselben einen gewissen Jaques Paradieser zu vermuthen — eingeimpft hätten. Ich ging in ein Hotel und schrieb einen Bericht, durch dessen Aufnahme Sie der Gesellschaft gewiß einen Dienst und mir jedenfalls eine Genugthuung erweisen würden, denn daß ich es nur kurz sage, der vermeintliche Dimitri ist einer der gefährlichsten Hochstapler. Wollen Sie den Bericht aufnehmen?“

Müller griff fast hastig nach dem Manuskripte. „Sind Sie überzeugt, daß sie den Rechten treffen?“

„So gewiß ich hier stehe. Es giebt nur einen Alexis Dimitri und der bin ich. Ich selbst habe, als ich wegen politischer Untriebe verfolgt wurde, meine Papiere mit Paradieser getauscht. Damals erblickte ich darin ein Opfer seinerseits; bald erfuhr ich indeß, daß er alle Ursache hatte, seinen Namen zu ändern. Jaques Paradieser, welcher einen Kaufmann in Moskau denunzirt und nach dessen Verhaftung eine große Veruntreuung begangen hatte, war von der Polizei gesucht worden. Er benützte meine Nothlage, um sich Papiere zu verschaffen, mit denen er sich zum mindesten vor den Nachforschungen wegen eines gemeinen Verbrechens schützen konnte. Ich aber wurde an seiner Stelle verhaftet, nach Moskau eskortirt und mehrere Monate dort in Untersuchungshaft gehalten. Als sich später meine Unschuld an der Veruntreuung herausstellte, glaubte man nichts desto weniger, in mir ein gemeingefährliches Individuum zu erblicken. Es wurde kurzer Prozeß gemacht, und ich wegen Fälschung und anderer Vergehen verurtheilt. Einem Zufalle, der für Sie kaum ein Interesse haben dürfte, danke ich meine Freiheit.“

„Können Sie mir Dimitri oder Paradieser näher beschreiben? Wie sieht er aus?“

„Mittelgroß, blaß, eine Habichtsnase, zusammengewachsene Augenbrauen, elegante Manieren und eine große Redegewandtheit.“

„Die Beschreibung stimmt.“

„Ich sagte ja, daß es nur einen Alexis Dimitri giebt und daß derselbe die Ehre hat vor Ihnen zu stehen. — Doch um auf die Sache zu kommen, wollen Sie mein Manuskript verwenden?“

„Sie erhalten die Antwort, sobald ich es gelesen.“

„Ich habe Eile.“

den beiden Regierungen unlängst vereinbart worden ist, daß diese Vereinbarung bei dem jetzigen persönlichen Verkehr der Monarchen, sowie zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem italienischen Ministerpräsidenten ihre Bestätigung erhalten hat, und daß in Folge dieser erfreulichen Thatsache sich die Aufnahme der italienischen Gäste am Berliner Hofe so ganz besonders glanzvoll gestaltet hat. — Italienische und nach ihnen auch deutsche Blätter kombinieren mit dem Besuche König Humberts allerlei merkwürdige und phantastische Dinge. So meldet das römische Blatt „Fanfulla“, am 22. d. in Berlin die Präliminarien eines ganz neuen Allianzvertrages unterzeichnet worden, der nach Ablauf des gegenwärtigen Vertrages in Kraft treten solle. Oesterreich sei in demselben noch nicht einbezogen. Dasselbe Blatt kündigt weiter eine Verlobung des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Margarethe von Preußen an.

### Erzesse in Belgrad.

Das kleine Serbien versteht es von sich reden zu machen. Wenn es mit seinen Hof- und Staatsaktionen zu Ende ist, beginnt es wieder mit Parteiskandalen. So sollte am verflossenen Sonntage ein Parteitag der sogenannten — *lucus a non lucando* — Fortschrittspartei stattfinden. Dem süßen Böbel von Belgrad, der eine für die kleine südslavische Königsresidenz immerhin große Rolle spielt, war dies jedoch nicht genehm. Er versuchte die Partei-Versammlung zu sprengen, insultirte thatsächlich die Gendarmen, welche Ruhe schaffen wollten und prügelte auch die Fortschrittler, welche — revolvorbewaffnet — von ihren Schuß- und Schrekmitteln Gebrauch machten. Endlich gelang es, die Haupttraktanten zu verhaften. In der Nacht fand eine kleine Fortsetzung des Spektakels statt. Es gab wieder Beulen und blutige Köpfe. Die Gendarmerie, welche einige blinde Ladungen abfeuerte, wurde — recht bezeichnend — von angeblich den besseren Ständen angehörigen Leuten verhindert, die Ruhestörer zu arretilren.

### Tagesneuigkeiten.

(Eine Entscheidung des obersten Gerichtshofes). Der oberste Gerichtshof fällt die Entscheidung, daß das Versprechen einer Baarzahlung für eine nur unter dieser Bedingung effektuirte Lieferung ohne Einhaltung dieses Versprechens das Delikt des Betruges begründet. Der Kaufmann Salomon Altshul aus Prag hatte nämlich bei der Lobkowitz'schen Forstverwaltung in Raasditz gegen das Versprechen sofortiger Bezahlung Hasanen bestellt, dieselbe aber bis zur Konkurs-Eröffnung nicht geleistet. Der oberste Gerichtshof erkannte, daß hier nicht eine civilrechtliche Säumnis, sondern Betrug vorliege.

(Ein Requiem für das Volksschulgesetz.) Wie die „*Narodni Listy*“ melden, veranstaltete der Pfarrer in Zebus (Bezirk Danbau) zur Ueberrückung aller Andächtigen, welche gekommen waren, einem Festgottesdienste anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens des Volksschulgesetzes beizuwohnen, anstatt des Festgottesdienstes ein Requiem für das Volksschulgesetz.

(Anklage gegen den Herausgeber der Wiener „Gleichheit“.) Die Wiener Staatsanwaltschaft hat gegen den Herausgeber des sozialdemokratischen Wochenblattes „Die Gleichheit“, Dr. Viktor Adler, wegen eines Artikels dieses Blattes über den Rutscher-Strike, welcher Angriffe gegen die Armee enthalten haben soll, die Anklage auf Grund des Artikels 5 der Preßnovelle vom Jahre 1862 erhoben. Da die Staatsbehörde von der Auffassung ausgeht, daß dem Artikel anarchische Motive zu Grunde liegen, so wird ein Ausnahmungs-Gerichtshof über die Anklage entscheiden.

(Der erste weibliche Doktor in England.) Am 15. Mai hat Carl Granville, der Kanzler der Universität London, den ersten englischen Dokortitel der Medizin an Frau Scharlieb ertheilt; die Handlung fand nach der „*Frankf. Ztg.*“ im anatomischen Theater des Universitätsgebäudes statt und die Anwesenheit des Doktorhutes an die Dame wurde von den anwesenden Zuschauern, unter welchen das schöne Geschlecht vorherrschte, mit gewaltigem Beifall begrüßt. Frau Scharlieb

erhielt 1882 das Baccalaureat der Medizin und Chirurgie *summo cum honore* und praktisirte 1883 bis 1887 als Arzt in Madras. Das Klima zwang sie nach England zurückzukehren und sie ist zur Zeit konsultirender Arzt im neuen Frauen-Spital in der Marylebone Road.

(Gegen die Nihilisten) hat, wie die „*Times*“ melden, der Gouverneur von Moskau, Fürst Dolgoruky, eine Verordnung erlassen, durch welche eine genauere Ueberwachung der gefährlichen Elemente ermöglicht werden soll. Künftig muß an allen Häusern in Moskau an der Straßenthüre eine schwarze Platte angebracht werden, auf welcher die Zahl der bewohnten Zimmer und die Namen, sowie die Beschäftigung der Bewohner angegeben sein müssen.

(Fromme Krieger). Eine in der preussischen Gesellschaft bis jetzt einzig dastehende Einjährig-Freiwilligen-Prüfung wurde jüngst in Münster abgehalten. Zweihundzwanzig junge Mönche, Novizen des Franziskaner-Ordens, erschienen, wie der „*Düsseld. Anz.*“ berichtet, im Regierungsgebäude, um sich der schriftlichen und mündlichen Prüfung zu unterziehen. Alle ohne Ausnahme bestanden dieselbe.

(Ein Mädchenhändler unter Schloß und Riegel). Der berühmte Kuppler Isak Schäfferstein, auch Schäßelstein, fälschlich Silber, zu Bollweib gebürtig, 61 Jahre alt, ein wegen Einbruches bereits wiederholt bestrafte und wegen Entführung vom Landesgerichte in Lemberg steckbrieflich verfolgter Verbrecher, wurde über Requisition der Wiener Polizei-Direktion, die seinen Aufenthalt in Erfahrung brachte, in Budapest verhaftet.

(Altkatholische). In Polaun sind in den letzten 14 Tagen 60 Personen der altkatholischen Kirche beigetreten.

(Etwas für Raucher.) Wie man der „*W. D. Z.*“ aus London schreibt, werden jetzt in den vornehmen Klubs der Stadt Zigarren geraucht, in denen keine Spur von Tabak zu finden ist. Diese Zigarren finden das günstigste (?) Urtheil bei Jenen, die diese neueste Frucht des menschlichen Erfindungsgeistes zu verkosten in der Lage waren, insbesondere wird das angenehme Aroma und die das Nervensystem beruhigende Wirkung dieses neuen Genußmittels hervorgehoben. Die neuen Zigarren werden aus Schottland importirt und sind aus dem Baste einer Weidenart hergestellt, der von den Pinte-Indianern zum Rauchen verwendet wird und den Namen „*Killikillik*“ führt. Die Killikillik-Zigarren haben sich in den vornehmen Klubs rasch eingebürgert.

(Talented Leute). Neue Varianten in Gaunerstreichen schildert der Londoner Polizei-Rapport. J. B.: Ein feingekleideter Herr erschien in einem Juwelierladen „zum Aussuchen“. Dann erfolgte der übliche kühne Griff nach einem Brillant-Armband und schleuniges Ausreißen. Der Dieb rannte in eine enge Gasse, wo er, zur großen Freude des nachstürzenden Juweliers, von einem Polizei-Konstabler dingfest gemacht wurde. „Holen Sie Ihren Hut!“ sagte der Letztere zu dem Bestohlenen. „Dann geht's zur Polizeistation mit dem Hallunken!“ Als der Bestohlene hastig wieder zur Stelle erschien, waren Dieb und Polizei verschwunden. Dem Juwelier sollen infolge dessen — leider zu spät — schwere Bedenken über die Echtheit des Polizisten aufgestiegen sein. Derselbe Vorgang wiederholte sich am selben Tage noch anderswo unter gleicher Maskirung. — In der Umgegend Londons sind mehrere Uhrmacher von einem als Geistlichen verkleideten Dieb geprellt worden, der sich von Jedem einige Stehuhren „zur Prüfung“ ausborgte. — Als einmal ein Taschendieb als Bischof gekleidet auf frischer That ertappt wurde, rief er: „Schade! So früh schon! Ich hoffte, dieser trefflichen Verkleidung Besseres zu verdanken!“

(Trauriges Los.) In den Antwerpner Kunstfreisen findet gegenwärtig das traurige Schicksal eines jungen Malers allseitige Theilnahme. Vor drei Jahren besuchte derselbe eine ihm befreundete Familie; als er mit dem Haushündchen spielte, ritzte ihn das Thier mit den Zähnen. Man wusch die Wunde und beachtete sie weiter nicht; am folgenden Tage war der Maler wieder in demselben Familienkreise, und abermals biß ihn der Hund. Der Hausherr züchtigte das Thier und schoß es, als es wüthend gegen ihn selbst anprang, nieder. Der Hund wurde sofort von zwei Thier-

ärzten untersucht; der Eine erklärte, es sei keine Spur von Hundswuth vorhanden, der Andere wollte sich nicht bestimmt aussprechen. Aus Vorsicht reiste der junge Maler sofort nach Paris und ließ sich von Herrn Pasteur behandeln. Drei Jahre verstrichen; der Maler befand sich wohl und lebte seiner Kunst. Da traten plötzlich am 16. Mai die ersten Zeichen der Hundswuth bei ihm auf und jetzt ist er rettungslos verloren.

(Das Badewesen in Japan). Wie fast alle orientalischen Völker, halten auch die Japanesen sehr viel auf Körperreinlichkeit. Jedermann im Lande nimmt täglich wenigstens ein warmes Bad. Ihre Badewanne besteht in einer kleinen Holzkuße von kegelförmiger Gestalt, deren Achsen höchstens 80 und 60 Centimeter betragen; selten ist sie tiefer als 70 Centimeter. Es ist daher unmöglich, sich in einer derartigen Wanne auszustrecken; der Badende muß stets in kauender Stellung bleiben. Das Wasser wird in einem gußeisernen Kessel über einem offenen Kohlenfeuer erwärmt; durch eine besondere Vorrichtung wird es auf dem Boden der Wanne eingelassen. Da verhältnismäßig nur ein geringes Quantum erforderlich ist, dauert das Heizen höchstens eine halbe Stunde. — In den Städten findet man in den öffentlichen Badeanstalten große viereckige Wannen, die wie die Tonnen aus einzelnen Holzstücken oder Dauben zusammengesetzt sind. Die Fügung derselben ist eine äußerst sorgfältige und feste; die einzelnen Stücke werden von innen und von außen aneinander geschlossen. Zum Fügen benützt man die sehr harzreiche Rinde des Segni-Baumes (*Cryptomeria Japanocia*). Jede Anstalt besitzt nach dem „*Sprudel*“ in der Regel, wie groß ihre Kundenschaft auch sei, nur eine Wanne, in der die Besucher stets zu mehreren Personen Platz nehmen.

(Der Bese als Flasche). Ein Fräulein Kate zieht im Solde der kalifornischen Winzer und Weinhandlender in den Vereinigten Staaten umher und hält Vorträge zu Gunsten des amerikanischen Weines. Kürzlich suchte sie in Washington zu beweisen, daß das gänzliche Verbot alkoholischer Getränke, welches in fünf Staaten besteht, den Vertrieb dieser Getränke nicht verhindere. Sie zeigte einen Reisbese vor, den sie in dem Prohibitionsstaate Kansas gekauft hatte; derselbe sah ganz unschuldig aus, bei näherer Untersuchung fand man aber eine Flasche mit starkem Getränke geschickt im Bese versteckt. Daß man zu solcher List greift, um in den Prohibitionsstaaten Wein, Bier und Schnaps zu verkaufen, dürfte aber nur beweisen, daß der offene Verkauf und das offene Trinken ziemlich unmöglich ist.

(„Sie stirbt nicht aus“!) Ein Fall des dunkelsten Aberglaubens wird dem „*Kamfas*“ aus dem Dorfe Tamuscha im Suchumschen Kreise berichtet: Einer Witwe starb vor Kurzem ein Sohn. Bald darauf erkrankte auch der zweite Sohn recht ernstlich. Die Nachbarn riefen dem jungen Manne, sich um Rath an eine als Wahrsagerin bekannte alte Frau zu wenden. Diese wies auf die Mutter des Kranken als auf die Ursache der Krankheit hin. Die „Hexe“ mußte gezwungen werden, entweder ihre Schuld einzugestehen oder auf dem Scheiterhaufen verbrannt werden, um das ganze Dorf vor ihrem Zauber zu wahren. Die also bedrohte alte Frau hatte, nichts ahnend, ihr kärgliches Abendessen bereitet und war eben im Begriff, dasselbe einzunehmen, als die Nachbarn in hellen Haufen in die Hütte drangen und sie aufforderten, lieber gleich Alles zu gestehen. Die Arme begriff gar nicht, um was es sich handelte, und blieb sprachlos vor Schreck. Daß sie schwieg, wurde als eine Art Geständnis ihrer Schuld ausgelegt. Es wurde ein Scheiterhaufen errichtet, die alte Frau entkleidet und mit Plätteisen und sonstigen Geräthen, die rothglühend gemacht worden waren, an verschiedenen Körperteilen gebrannt! Sodann wurde sie der Länge nach an einen Pfahl gebunden und derselbe über dem angezündeten Scheiterhaufen unter fortwährendem Umwenden gehalten. Als die eine Körperseite geradezu ausgebrannt war, hauchte das unglückliche Opfer des Aberglaubens der entmenschten Bauern mit einem Schrei ihre Seele aus. Der Leichnam wurde still beerdigt. Auf Befragen des Priesters und anderer Personen antworteten die Bauern, die Alte sei an einer ansteckenden Krankheit gestorben, daher hätten sie

„Hören Sie mich,“ sagte Müller, indem er den Besuch nöthigte, Platz zu nehmen. „Was Sie mir soeben mittheilten, habe ich dunkel geahnt. Schon lange hielt ich Dimitri für einen Abenteurer, allein mir fehlte jeder Anhaltspunkt, gegen ihn, der in der besseren Gesellschaft viel verkehrt, vorzugehen. Es freut mich, nicht nur um Recht zu behalten, sondern auch um anderer Personen wegen, daß der Moment nunmehr gekommen ist, den Schwindler zu entlarven, der seine Fangarme sehr weit ausgestreckt hat. Die ihm gewordene Auszeichnung läßt Sie erkennen, wie sicher er sich fühlen muß und wie schwer es unter Umständen werden könnte, die herrschende Wohlmeinung zu ändern.“

„Sie weisen mich also zurück?“

„Im Gegentheil, ich habe alle Ursache dem Geschick, das Sie zu mir führte, dankbar zu sein, allein ich wünsche nur etwas Vorsicht, denn bei einem Menschen von der Artung Paradiesers, hat man stets auf die schlauesten Bindungen gefaßt zu sein. Wir aber wollen den Schurken dauernd unschädlich machen. Nehmen Sie während Ihres Hierseins meine Gastfreundschaft an, und ich gebe Ihnen mein Wort, daß bevor noch zwei Tage vergangen sein werden, wir den Mann, welcher das ihn bedrohende Urtheil nicht ahnt, tödtlich getroffen haben werden.“

Der junge Mann erhob sich und reichte Müller die Hand, in welche Letzterer freudig einschlug.

Müller ersuchte den Fremden, in die Bibliothek einzutreten und dort so lange zu verweilen, bis er seine Arbeit beendet habe. Dann würden sie das Weitere besprechen.

Alexis Dimitri hatte kaum der Einladung Folge geleistet, als der Redaktionsdiener neuerdings erschien und eine Dame meldete.

„Ich habe nun wirklich keine Zeit. Sagen Sie, ich bedauere lebhaft, Niemanden empfangen zu können.“

„Auch mich nicht,“ ließ sich in diesem Augenblicke eine glockenhelle Stimme vernehmen.

„Ja!“

„Herr Doktor Friedrich Müller!“

Der Diener sah ein, daß seine Anwesenheit nicht gerade begehrt werde. Er drückte sich so geräuschlos als möglich.

Müller umarmte das Mädchen mit inniger Herzlichkeit. „Wie konntest Du Dich in die Höhle des Löwen wagen? Wenn das die Tante erführe!“

„Nun für's erste bist Du kein Löwe, sondern ein Traulichkeit und für's zweite fürchte ich mich vor der Tante nicht. Ich habe mit ihr gebrochen,“ entgegnete Jda, die im Augenblicke den Zweck ihres Kommens beinahe vergaß. „Denke Dir, der Prinz war soeben bei uns, er hat für Herrn von Dimitri gesprochen und Oheim und Tante überredet, schon morgen die Verlobung Melitta's zu verlautbaren.“

„Sonst nichts?“

„Ist dies nicht genug?“

„Nun es geht, aber zu jeder Verlobung gehören meines Wissens zwei,“ sagte Müller, der sich allen Zwang auflegte, ruhig zu scheinen.

„Ich bitte etwas mehr Ernst, es handelt sich um das Lebensglück meiner Base; und das sage ich ein für alle Male: Wird Melitta Dimitri's Frau, dann ist es auch zwischen uns Beiden zu Ende.“

„Das ist leicht gesagt.“

„Ich halte Wort.“

„Ich weiß es, namentlich wenn es sich um eine unmögliche Voraussetzung handelt,“ gab lächelnd Müller zur Antwort. „Und was sagt Melitta zu der Geschichte?“

„Sie spricht nichts. Sie leidet still. Aber es scheint, daß sie zum Neuesten entschlossen ist.“

„Und das wäre?“

„Sie will in die Pension zurück.“

„Schrecklich! Das ist ja schlimmer als ein Selbstmord!“

„Ich denke, Du hältst mich gar zum Besten!“

„Wie kannst Du nur so sünderhafte Gedanken haben, Du weißt doch, daß ich in Deiner Gegenwart keine solchen Anwendungen haben darf. Du nanntest mich ja eben einen Traulichkeit.“

„Das bist Du auch. Ach Gott, wenn ich ein Mann wäre, ich wollte diesem Herrn von Dimitri die Lust vergällen, sich um ein Mädchen, das ihn haßt und verabscheut, zu bewerben. Doch ihr seid keine Männer. Ihr laßt Euch ruhig verächtigen. Jetzt begreife ich es auch, warum der Mann sich erdreisten konnte, zu behaupten, Du hättest den Ehrenhandel mit ihm dadurch vereitelt, daß Du die Polizei davon in Kenntniß setztest.“

„Das hat Dimitri gethan“, rief plötzlich ernst werdend Müller.

„Ja, hat es Dir denn nicht Stähling erzählt?“

„Ich habe ihn noch nicht gesprochen.“

„So weißt Du auch nicht die Szene, die gestern auf dem Balle vorfiel?“ Jda erzählte nun die Vorgänge, welche

Müller hörte mit athemloser Spannung zu. Als aber

Jda zu Ende war, umschlang er sie freudig und tanzte mit

ihre durch die Stube.

„Bist Du toll Fritz,“ schalt sie, indem sie sich be-

mühte loszukommen.

„Nein, ich bin überglücklich, mein Schätzchen, daß

meine Voraussetzungen zutreffen. Nun wird Alles ein gutes

Ende nehmen. Gehe jetzt ruhig nach Hause, halte Melitta

vor jedem übereilten Schritte zurück, sage ihr, daß sie jeden

Widerschein einer Besorgniß verbannen möge, daß ich bereits

Mittel und Wege weiß, den aufdringlichen Burschen zu

züchtigen.“

(Fortsetzung folgt.)

so schnell als möglich der Erde übergeben. Eine Untersuchung förderte aber die Wahrheit zu Tage.

### Brandkatastrophe auf der Landstraße.

Am 27. d. Nachmittags hat sich auf der Landstraße, Hauptstraße, im Hause Nr. 30, ein Brand ereignet, der von entsetzlichem Unglücke begleitet war. Die Betroffenen, die nun schwer verletzt im Spital liegen, sind Feuerwehrmänner, welche in Ausübung ihrer Berufspflicht verunglückten, und es verdienen, daß ihnen nachgerühmt werde, sie haben sich mit Todesverachtung an die gefährdete und zugleich gefährbringende Stelle begeben, wie auch andere Löschmänner nach geschehenem Unglücke muthig wieder dahin einbrangen. Das Haus Nr. 30 der Landstraße, Hauptstraße, hat eine schmale dreistöckige Straßenfront, deren Parterre rechts vom Haushof das große Lokal des Spezereiz- und Farbaaren-Händlers Josef Leiwolf „zum goldenen Kranz“ einnimmt. Das sehr geräumige Haus, Eigenthum der Gemahlin des Direktions-Korrespondenten der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft Ludwig Arnt, hat einen weit in die Tiefe gehenden Hof. Der Keller besteht aus zwei in verschiedener Höhe liegenden, durch eine Treppe verbundenen Räumen. In einem derselben befanden sich Kisten und werthlose Holzgeräthe, während der zweite das Aufbewahrungsmagazin für Benzin, Ligroin, Petroleum und ähnliche leicht entzündliche und explosibare Stoffe bildete. Um 3 Uhr Nachmittags waren in diesem Magazin, und zwar in dem tiefer gelegenen Stockwerke, der Hausknecht Georg Ganglbauer und der Kommiss Franz Hannek mit Umfüllen von Ligroin aus den Fässern in Flaschen beschäftigt. Nach Angabe dieser beiden Personen bedienten sich dieselben bei dieser Arbeit einer Sicherheitslampe. Trotzdem entzündeten sich die Ligroindämpfe und mit ihnen der Ballon, mit dem sie eben manipulirten. Sei es, daß — was noch nicht erhoben ist — im Keller kein Sand für einen derartigen Fall vorbereitet war, sei es, daß die beiden Personen die Geistesgegenwart verloren, die Flamme durch Ueberwerfen mit Sand zu erstickten, Ganglbauer und Hannek liefen die Kellertreppe hinauf und schlugen Lärm. Der Feuerwehrtroie Landstraße kam die Meldung: „Kellerfeuer“ mündlich und durch den Automaten an der Ecke der Marger- und Seidlgasse zu. Sofort rückte ein Löschtraine dahin ab, worauf an die Centrale um Succurs telegraphirt wurde und Löschtrains der Stadt, Leopoldstadt und Wieden anrückten. Die Operationen leiteten bis zum Eintreffen des Kommandanten Inspektor Chitil und Exerziermeister Schöppel. Das Wasser verlor die Doppelhydrant bei der Sechskriegelgasse. Die Arbeit, die mit zwei Schlauchlinien begonnen wurde, war wegen des schlechten Zuganges zur Brandstätte eine schwierige. Ein Theil der Mannschaft begab sich mit Zinkfackeln (vom Inspektor Strigl erfunden) und Sicherheitslaternen die Kellertreppe hinab. Ein Mann, der mitten in die erstickenden Dämpfe folgte, um den Schlauch nach dem Brandherde zu bringen, hatte nach Art der Taucher eine bis zum Halse geschlossene, eingeseetzte Zwischkapuze an, in die ihm durch den Hof stehenden Hydrophor Luft eingepumpt wurde. Ein zweiter Theil der Mannschaft operirte nach Oeffnung des vergitterten Luftschachtes von Außen durch Hinablassen eines Seiles. Ein fürchterliches Ereigniß aber, das nach kaum einer Viertelstunde eintrat, hemmte die Löscharbeiten für kurze Zeit durch die Sorge um die Rettung gefährdeter Menschen. Die angesammelten Gase wurden gegen eine Brandstelle getrieben und es erfolgte eine furchtbare Explosion. Aus der Thüre der Stiege II., aus dem Kellerschacht schlugen die Flammen über die zwei Stockwerke hoch empor, die Fensterscheiben im Parterre dieses und des gegenüberliegenden Traktes gingen klirrend in Trümmer, die Hausthorflügel fielen mit Gepolter in's Schloß zu, im Lokale des Kaufmannes Leiwolf wurde Alles demolirt und ein Burche, der den Löschmännern feuchte Schwämme bringen wollte, flog zur offenen Thüre auf die Straße hinaus.

Mauerwerk und Ziegeltrümmer, Glassplitter und Holzstücke kamen mit Feuerstrahlen in den Hof gestogen, als wären sie aus einem Geschütze gefeuert worden. Dichter

Rauch umgab die äußere Scene, die den Schrecken, der sich im Gewölbe abspielte, errathen ließ. Verbrannt, zerschnitten, blutüberströmt, kamen die armen Männer, die in der Tiefe arbeiteten, die Treppe herauf; einer fehlte und mußte hervorgeholt werden, Da er vor Erschöpfung zusammengesunken war. Die Verunglückten wurden schleunigst ärztlicher Behandlung zugeführt. Im Keller waren zu dieser Zeit folgende zehn Feuerwehrmänner: Die Löschmeister Anton Steinböck und Anton Rittmayer, Löschmeistergehilfe Karl Müller, Hornist Rudolf Eberl, die Löschmänner Alexander Herzog, Ferdinand Hagenhammer, Josef Ambeck, Franz Jzka und Leopold Fuchs und der Druckmann Fuchs. Vor der zweiten Stiege standen Oberhornist Kerner und Löschmeister Selig, denen durch die Expansion der Gase die Helme eingeschlagen wurden. Nach der Explosion drang die Mannschaft wieder muthig in den brennenden Raum und gewann bald den Eindruck, daß die Gefahr nun beseitigt sei. Die Dämpfung der Flammen erforderte bis dreiviertel 6 Uhr unausgesetzte Arbeit. Die abrückenden Feuerwehren wurden durch eine starke Brandwache, die Exerziermeister Kupez kommandirte, ersetzt. Der Werth der verbrannten Materialien beläuft sich zwar nur auf 500 fl., trotzdem ist der Schade durch Demolirung am Bau und an den Requisiten und Waaren im Kaufmannsgewölbe sehr bedeutend. Die Zahl der verunglückten Wehrmänner, von denen einer bereits starb, beträgt 11.

### Berichte aus Steiermark.

Gilli. (Gertscherbankett.) Am 23. Mai l. J. versammelten sich Abends im Gasthose zur „Krone“ die Beamten des Kreis- und st. deleg. Bezirksgerichtes, die hiesigen Advokaten und Notare, sowie deren Kandidaten, um dem scheidenden Oberlandesgerichtsrath Dr. Alalbert Gertscher Lebewohl zu sagen. Der Kreisgerichtspräsident Hofrath Heinricher eröffnete den Reigen der Trinksprüche, indem er kurz des Vaters des Jubilars gedachte, dann aber auf Seine Majestät den Kaiser, welcher den Vorzügen des Gefeierten eine so hohe Anerkennung habe zutheil werden lassen, ein Hoch ausbrachte. Sodann pries Staatsanwaltsjubstitut Trenc die Eigenschaften Dr. Gertscher's, als Chef und Vorgesetzten, als Freund und Tröster in der Noth. Im Namen der Advokaten sprach Dr. Sajovic dem Scheidenden einige kernige Worte und bedankte sich im Namen des Giller Barreaus für das stets liebevolle Entgegenkommen. Darauf folgte eine kurze aber herzliche Rede des Präsidenten der Giller Notariatskammer, J. Bas, welcher hervorhob, daß Oberlandesgerichtsrath Gertscher das Institut der Notare immer als ein nothwendiges und nützliches Organ der Rechtspflege ansah. Oberlandesgerichtsrath Dr. Gertscher kam in der Erwiderung auf diese Ansprachen auf den Zweck und Begriff des Rechtes zu sprechen, er betonte, daß die Majestät des Rechtes an einen Jeden, der den ihm gezogenen Schranken übertritt, und da der Mensch nur in Gemeinschaft wirken und etwas leisten kann, aus seinem Kreise heraustretend in die fremde Sphäre verlegend eingreift, herantritt und ihn zurückweist. Wenn das Recht in diesem Sinne aufgefaßt werde, führte der Redner weiter aus, so werden jene häßlichen Gegensätze, die auf den verschiedenen rationalen Anschauungen beruhen und dem Juristen als Rechtswesen eben fremd sein sollen, zum Triumphe des Rechtes und der Gerechtigkeit aufhören. Dr. Glantschnigg machte in schönen Worten einen Rückblick auf jene Zeit, als in den 60er Jahren er und Dr. Gertscher in Laibach als junge Juristen Kollegen waren und schon damals alle Kameraden in dem Letzteren einen höchst ausgezeichneten Menschen erblickten. Es folgten dann noch viele launige Worte und man trennte sich in später Stunde, nachdem noch der anwesende Bezirksrichter von Pettau, Dr. Josef Ritter von Scheuchenstuel, die Eigenschaften des Jubilars als Mensch hervorgehoben hatte. Alles bedauerte tief das Scheiden eines so liebenswürdigen und hochgelehrten Kollegen, wie Dr. Gertscher.

Friedau. (Firmung.) Seine Excellenz Fürstbischof Dr. Stepišnegg spendete hier am 27. Mai 400 Kindern das Sakrament der heiligen Firmung.

Friedau. (Schadenfeuer.) Am 25. d. gegen 1 Uhr Morgen weckte das Alarmignal der freiwilligen Feuerwehr die Bewohner Friedaus. In dem eine Viertelstunde entfernten Dorfe Köschnitz brannte das Wirthschaftsgebäude des Besitzers Alois Salleg. Das Wirthschaftsgebäude wurde sammt den Vorräthen, drei Schweinen und 15 Hühnern eingäschert. Das Wohngebäude konnte jedoch von der rasch erschienenen Feuerwehr und zum Trost des herrschenden Wassermangels zum größten Theile gerettet werden. Von demselben brannte nämlich nur das Dach ab. Nach zweistündiger Arbeit rückte die Feuerwehr wieder ein. Der Abgebrannte war versichert, erleidet indeß noch immer einen bedeutenden Schaden.

Friedau. (Markt.) Der heurige Urbani-Markt am 25. Mai kann als ein sehr guter bezeichnet werden. Am Viehmarkte wurden gegen 420 Stück Kinder aufgetrieben. Käufer hatten sich zahlreich eingefunden und gestaltete sich daher der Handel recht lebhaft. Erfreulich ist es auch, daß diesmal nicht ein einziger der sonst auf Jahr- und Viehmarkten so häufig vorgekommenen Diebstähle zu melden ist.

Hölldorf. (Gemeindevahlen.) Wir kommen heute mit großer Genugthuung auf unsere, am 24. Mai stattgehabte Gemeindevorstellungswahl zurück. Als gewählt erschienen: Zum Bürgermeister Herr Josef Baumann senior, zu Gemeinderäthen Ferdinand Jvanusch, Andreas Machoritsch senior; zu Gemeinde-Ausschüssen die Herren: Ed. Candolini, Moriz Kretschmar, Direktor, Josef Baumann jun., Georg Schager, Franz Smeš, Simon Dreo, Franz Schütz, Georg Urlep. Die Wahl des Herrn Josef Baumann sen. als Bürgermeister muß als eine sehr glückliche genannt werden; denn unser Vater Baumann steht allem verzerrten Parteigetriebe vollständig ferne, ist als energischer, allen Parteien gegenüber streng objektiver Mann hinreichend bestens bekannt und wird dessen Thätigkeit an der Spitze der Vertretung für unsere sich stetig entwickelnde Gemeinde voraussichtlich nur segensreich sein. Die Wahl der anderen Herren ist eine nicht minder erfreuliche, und so dürfen wir denn für die nächsten drei Jahre von unseren Vertretern mit Beruhigung gewärtig sein, daß kein Sonder-Interesse, sondern nur das allgemeine Beste ihre Richtschnur bilden werde. Auf das hin bringen wir „Vatern Baumann und seinen Rathgebern das herzlichste Glückauf!“

Leibnitz. (Stierlizenzirung.) Bei der am 24. d. abgehaltenen Stierlizenzirung wurden folgende Preise zuerkannt und zwar: den Herren: Johann Pög in Ehrenhausen für einen Mariahofer der Staatspreis von 15 fl. Landespreise erhielten: Josef Harkam in St. Nikolai für einen Stier scheidigen Landchlags und Franz Schnabel in Ober-Jahring für einen Mürzthaler, zu je 10 fl.; Alois Praker in Reindorf, für einen Landchlag 8 fl.; Franz Trosg in Tilsenitz für einen Landchlag und Josef Mikusch in Spielfeld für einen Landchlag je 6 fl.; Anton Hammer in Seggauberg und Anton Baumann in Wagna für Mürzthaler je 5 fl. Bezirkspreise erhielten: Josef Kranich in Unter-Bogau Karl Stehbauer in Gamitz, Mathias Rainz in Heimschuh und Anton Hofar in Labitsch für Landchlag und Johann Schmied in Aflen für einen Mariahofer je 5 fl. Den Privatpreis mit 10 fl. erhielt Franz Klapsch in Labitsch für einen Stier der Mürzthaler Race.

Marburg. (Studenten-Unterstützungsverein am hiesigen Gymnasium.) Donnerstag und, wenn beschlußunfähig, am Sonntag, hält obiger Verein eine außerordentliche Generalversammlung, um an die Stelle der ausgetretenen deutschen Ausschüsse andere, natürlich tschechisch-slovenische, zu wählen. Vielleicht beschäftigt sich diese Versammlung auch mit der Frage, ob und wie obiger Verein jenen slovenischen Studierenden wirksam unter die Arme greifen soll, welche wegen panslawistischer Scheimbündelei in Untersuchung stehen und die Schulgeldbefreiung verlieren dürften. Die Deutschen aber werden endlich wissen, wen sie bisher mit ihrem gutdeutschen Gelde unterstützten, — nämlich ihre erklärten Feinde und begeisterten Schwärmer für russische Grammatik —, und werden dieser Generalversammlung und überhaupt diesem Vereine fernbleiben, umsomehr, als sie eine neue Ueberfluthung der Stadt mit slovenischen Studenten an-

### Mein Debut in der Landwirthschaft.

Nach dem Englischen des Mark Twain von F. S.

Ich hatte kein Geld. Nicht etwa, als ob ich Ihnen einreden wollte, daß dies einen besonderen Ausnahmzustand bei mir bedeutet habe, ich konstatiere einfach die Thatsache. Ich hatte in den letzten Jahren entschieden Pech mit meinen Unternehmungen. Die „Working-Men-Savings-Institution“, deren Superintendent ich gewesen, war an Schwindsucht von Mitgliedern und Kapital gestorben. Die „International-Konzert-Hall“, deren „Manager“ ich gewesen, hatte sich todtesingenen, und eine grandiose Idee, auf die ich mir ein Patent genommen, nämlich die Nuzbarmachung von Preiselbeeren zur Bekämpfung von Wasserscheu lag brach, weil unsere Aerzte in ihrem professionellen Dünkel jeden Versuch ablehnten. So mußte ich also, in anbetacht der erwähnten Ebbe in meiner Tasche, darauf bedacht sein, eine entsprechende, nuzbringende Thätigkeit für mich zu entdecken, und das bald!

Natürlich bediente ich mich der Zeitung und da hatte ich nun die Wahl zwischen drei recht akzeptablen Anstellungen. Dr. Barnum suchte für sein Wachsfingerringkabinet einen gebildeten Interpreten, der über eine entsprechende Suada verfüge. Ein amerikanischer Ranchero suchte einen Aufseher über seine Vaqueros und ein landwirthschaftliches Blatt in Kalifornien suchte einen stellvertretenden Redakteur. Nun konnte ich, wenn ich in ein Wachsfingerringkabinet trat, das Gruseln nie überwinden, den Versuch mit der Aufsicht über mexikanische Rinderhirten mochte ich nicht machen, da ich von den Gesundheits- und Sicherheitsverhältnissen in Mexiko nicht das Beste gehört hatte, und so blieb nur das Zeitungsunternehmen. Nach Kalifornien hatte ich längst gewollt und über Landwirthschaft hatte ich mir so gewisse, selbständige Ideen gebildet, die ich nun siegreich gegen althergebrachte Vorurtheile ins Treffen

führen konnte. Wohl hatte ich auch einige kleine Strupel. Ich hatte nie eine landwirthschaftliche Schule besucht, nie praktische Landwirthschaft betrieben. Aber ich frage: Konnten so kleinliche Bedenken mich abhalten, eine mir so nothwendige, so vielversprechende Karriere anzutreten?

Der Gentleman, dem ich mich vorstellen mußte, sagte mir, daß Mr. Risley, der Redakteur, den ich vertreten sollte, dringend der Erholung bedürfe und eine Reise unternehmen müsse. Er suche also einen Mann, der gesunde Ideen über die Landwirthschaft im Allgemeinen und im Speziellen habe, und im Zeitungsweesen versirt sei.

„Sie haben eine landwirthschaftliche Schule besucht?“ frug er mich.

„Nein. Aber ich hoffe Ihnen zu beweisen, daß ich gesunde Ideen über die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft habe.“

„Praktiker also? Das genügt. Sind Sie mit dem Zeitungsweesen vertraut?“

„Gewiß, Herr! Wofür halten Sie mich? Ich bin ein Amerikaner! War drei Jahre alt, als ich begann, zu den Blättern meiner Stadt in Beziehungen zu treten.“

Er war befriedigt. Nach acht Tagen war ich in Kalifornien, hatte mein neues Amt angetreten und meinen ersten Leitartikel dem Druck übergeben.

Es war am Abend des dankwürdigen Tages, an welchem das erste, von mir redigirte, mit einem Leitartikel geschmückte Blatt erschienen war. Ich fühlte ein gelindes Herzklopfen, eine Art Kampfenieber. Ich war tagsüber in meinem Bureau allein gewesen, und als ich dasselbe verließ, bemerkte ich eine Gruppe von Knaben und Männern, die am Ausgange standen und bei meinem Erscheinen Spalier bildeten, um mich passiren zu lassen. „Das ist er“, hörte ich flüstern. Neue Gruppen bildeten sich und betrachteten mich mit offenbarem Interesse.

Am nächsten Morgen, als ich mein Bureau betreten wollte, wiederholten sich die Szenen vom letzten Abend. Gruppen Neugieriger standen umher: „Das ist er! Das ist er! Seht seine Augen!“ riefen sie. In jeder Gruppe sah ich mindestens eine Nummer meines Blattes, Zeitungsjunges mit ganzen Stößen von Exemplaren kamen aus dem Druckereilokale, und im Vorübergehen hörte ich einen der Sezer sagen: „Wir werden wahrhaftig eine zweite Auflage der Nummer herausgeben müssen, die Exemplare sind alle und die Anfrage wird immer lebhafter.“

Meine Herren! Es ist eine schöne Sache um die Bescheidenheit, und ich that mein Möglichstes, um vor den Leuten kühl und unbefangen zu erscheinen, aber ich mußte kein Mensch gewesen sein, um nicht ein wohlthuendes Gefühl befriedigter Eitelkeit empfunden zu haben. War es denn nicht ersichtlich, daß all dieses außergewöhnliche Interesse an dem Blatte nur meiner Person, meinem Artikel galt? Es war offenbar, ich hatte erst jetzt meinen eigentlichen Wirkungskreis gefunden, und mein Talent sah der Entfaltung seiner Blüthe entgegen.

Ich ging die wenigen Stufen empor. In allen Räumen hörte ich heitere Stimmen, schallendes Lachen. Die Leute waren gut gelaunt, sie freuten sich unseres Erfolges, und als ich mein Bureau betrat, sah ich mich zwei jungen, lüchlich aussehenden Männern gegenüber, die bei meinem Anblicke erbleichten, zur Seite wichen und dann, wie von einem gemeinsamen Impulse ergriffen, auf ein Fenster zusprangen, dasselbe zertümmerten und sich auf die Straße hinaus-schwangen.

Ich war wirklich überrascht. So weit brauchte der Respekt denn doch nicht zu gehen. Sah ich denn so stolz und unnahbar aus, daß diese Leute es nicht wagten, mir ihr Anliegen vorzutragen und lieber auf so eklatante Weise die Flucht ergriffen?

läßlich der Errichtung slovenischer Parallellassen zu gewärtigen haben.

Marburg. (Von den Bitttagen). Bei den Prozessionen, besonders bei der letzten hatten wir die Gelegenheit, die Disziplin der Theologen oder Rekruten gegenüber ihren Vorgesetzten zu beobachten. Es ist bei Prozessionen gewöhnlich der Brauch, daß sich die Betenden nach dem Vorbeter richten, d. h. in derselben Sprache, in der vorgebetet wird, nachbeten. Dies war jedoch hier nicht der Fall. Der Herr Dompfarrer betete den Rosenkranz mit weit vernünftlicher deutlicher Stimme in deutscher Sprache vor, die Domherren beteten in derselben Sprache weiter, die unmittelbar vor den Domherren gehenden Theologen murmelten nur, während die weiter vorangehenden in lateinischer Sprache -- den Rosenkranz weiter beteten. Die Herren Theologen wollten wahrscheinlich nicht deutsch beten, die im Entstehen begriffene newindische Sprache klingt doch etwas unschön, und so bedienten sie sich trotz ihrer höheren Vorgesetzten des Lateinischen. Einestheils ist es schon gut, wenn die Herren das Lateinische gut üben, denn ist ein solcher Herr einmal 10 Jahre als Kaplan am Lande, so geht es dann mit dem Lateinischen ohnedies schon recht holperig. Zu dieser Behauptung wird uns auch das löbliche Konistorium beistimmen. -- z.

St. Margarethen a. Draufelde. (Gemeindeauswahl). Es wurden nachbenannte Herren gewählt: Goitschitsch Johann, Leschnig Josef, Kumeritsch Bartholomä, Schunkovitsch Anton jun., Goitschitsch Georg, Turk Franz, Tuschnik Matthäus, Fritz Martin, Geretschnig Franz, Ethart Josef, Kontscharitsh Lorenz und Turk Lukas.

Pickendorf. (Deutscher Schulverein). Am 2. Juni l. J. findet in den Gasthauslokaltäten des Herrn Vinzenz Rottner in Pickendorf um 3 Uhr Nachmittag die Jahresversammlung der Ortsgruppe Bachern des deutschen Schulvereines statt. Auf der Tagesordnung stehen: Jahresbericht des Obmannes pro 1888; Rechenschaftsbericht des Zahlmeisters; Wahlen und freie Anträge. Freunde des Schulvereines werden höflichst zu dieser Versammlung eingeladen. Ro ge i s. (Gemeindevorstand). Zum Gemeindevorsteher wurde Herr Josef Kreitner, zu Gemeinderäthen die Herren Thomas Petzchar und Peter Franzesch gewählt.

### Marburger Nachrichten.

(Advokatur.) Die Advokatenkammer verlaubbart außer der von uns bereits gemeldeten Uebersiedelung des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Eduard Glantschnigg von Cilli nach Marburg auch die Wohnungsverlegung des Advokaten Dr. Johann Isling von Jednig nach Neumarkt und die Eröffnung der Advokaturkanzlei des Dr. Temmiker in Windischgraz.

(Evangelischer Gottesdienst.) Heute findet hier in der evangelischen Kirche die öffentliche Prüfung der Konfirmanden statt. -- Sonntag, den 2. Juni, wird die feierliche Konfirmation mit Beichte und hl. Abendmahl stattfinden.

(Kinderhort.) Der Ausschuß zur Errichtung eines Kinderasyles hielt, verstärkt durch kinderfreundliche Frauen und Herren, am verflossenen Samstag eine Sitzung, in welcher er den Beschluß faßte, dem Gemeinderathe vorzuschlagen, vorläufig 20 bis 30 schulpflichtige Waisenkinder in dem für das bezügliche Asyl bestimmten Stiftungshause gänzlich unterzubringen, tagsüber auch andere dürftige Kinder dort zu beherbergen und einen Waisenvater und eine Waisenuutter für die Kleinen anzustellen. Die Ausarbeitung der bezüglichen Satzungen haben die Herren Bürgermeister Nagy, Dr. Mally, Dr. Johann Schmiderer, J. Bancalari und Stöbler übernommen.

(Ausflug des deutschen Sprachvereines.) Sonntag, den 2. d., unternimmt der Zweigverein Marburg des allgemeinen deutschen Sprachvereines einen Ausflug nach Leibnitz, woselbst sich auch die Mitglieder des Grazer Zweigvereines einfinden werden. Die Abfahrt erfolgt mit dem gemischten Zuge, also ungefähr 1 Uhr Nachmittag. Näheres werden wir in der nächsten Nummer mittheilen.

(Neue Schulgeldmarken). Bekanntlich wird seit der Erhöhung des Schulgeldes an Mittelschulen dasselbe in der Weise eingehoben, daß bei den Steuerämtern sogenannte Schulgeldmarken in der Höhe des betreffenden Halbjahresbetrages von den Schülern oder deren Eltern gekauft und bei den Direktionen der Mittelschulen abgegeben werden müssen. Mit dem am 15. September l. J. beginnenden nächsten Schuljahre werden ganz neue Schulgeldmarken herausgegeben und die alten außer Gültigkeit gesetzt, was allgemein beachtet werden möge, damit Niemand sich vorzeitig mit alten Marken verseehe.

(Wanderversammlung der landwirthschaftlichen Filiale Marburg in Kranichsfeld.) In allen Theilen unserer weinbautreibenden Gegend bildet die Peronospora heute den Gegenstand lebhafter Erörterung. In den lektvorigen Jahren sah man diesem der Reblaus zunächst stehenden Feinde der Rebe fast rathlos und mit einer gewissen Gleichgültigkeit zu. Die jährlich wiederkehrende und allmählig größere Dimensionen annehmende Verwüstung einerseits, andererseits die erfolgreichen Bekämpfungsversuche an der hiesigen Obst- und Weinbauschule, welche im erfreulichen Maße dargethan, daß man mit geringen Kosten Herr dieser Schädlinge werden könne, veranlaßten nunmehr das Gros unserer Weinbauer, sich gleichfalls mit diesem Gegenstande ernster zu befassen. So langten in jüngster Zeit aus mehreren Orten der Umgebung an die hiesige landwirthschaftliche Filiale Ersuchen um Abhaltung einer Versammlung ein, wobei den Landwirthen in anschaulicher Weise gezeigt werden soll, wie und womit die Bekämpfung dieses Schädlings vorgenommen werden kann. Aus diesem Anlasse wird heute Nachmittag gelegentlich der Wanderversammlung in Kranichsfeld auch ein Vortrag „über die Bekämpfung der Peronospora“ gehalten werden und hat der Direktor der Landes-Obst- und Weinbauschule, Herr Heinrich Rasmann, diesen Vortrag in freundlichster Weise übernommen. Hierbei kommen Bestäubungsapparate -- darunter auch das als bestanerkannte System Allweiler der Niederlage J. K. Halbärth in Marburg -- ferner Kupfervitriollösungen u. zur Ausstellung. Mit dem Allweiler'schen Bestäubungs-Apparate werden Versuche angestellt. Auch andere Geräthe und Maschinen, die dort ausgestellt sind, werden erprobt. Die Ausstellung wird -- obgleich sie nur auf landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe beschränkt ist -- ziemlich ausgedehnt sein. Ueberhaupt werden in Kranichsfeld zu dieser Versammlung große Vorbereitungen getroffen, da man, mit Rücksicht darauf, daß Jedermann, welcher an der Wander-Versammlung theilnehmen will, gewiß nur willkommen ist, einen zahlreichen Besuch aus der Stadt erwartet. Die Fahrt nach Kranichsfeld findet von hier aus mit dem gemischten Zuge, die Rückfahrt mit dem Abend-Postzuge statt.

(Ausflug auf den Bachern.) Heute treffen Mitglieder der Grazer Sektion des Alpenvereines hier ein, um mit den Mitgliedern der Marburger Sektion einen Ausflug nach St. Wolfgang am Bachern zu unternehmen und daselbst einen vergnügten Tag zu verbringen.

(Männergesang-Verein.) Am 1. Juni veranstaltet unser Männergesang-Verein im Garten des Herrn Th. Götz, unter Mitwirkung der Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle, eine außerordentliche Liebertafel. In der vorliegenden Vortragsordnung begegnen wir Liedernamen von hervorragender Bedeutung auf dem Gebiete des Männergesanges, und ist bei dem bekannt fleißigen Studium ein angenehmer Abend mit Berechtigung zu erwarten. Wir wünschen, daß das Wetter dem Unternehmen günstig sei und die Abhaltung der Liebertafel gestatte; im anderen Falle findet dieselbe am 4. Juni statt.

(Gemeinde-Sparkasse in Marburg.) Im Monate Mai wurden von 660 Parteien fl. 139.699.27 eingelegt und in 751 Posten fl. 178.321.68 an Kapital und Zinsen erhoben; an Hypothekendarlehen wurden gegen 14 Schuldscheine fl. 16.600 -- zugezählt. Der Geldverkehr betrug fl. 1.939.594.83.

(Feuerwerk.) Wie wir erfahren, steht der Ausschuß für das am 29. Juni zu Gunsten des Stadtverschönerungs-

vereines abzuhaltende Volksfest mit unserem berühmten Pyrotechniker Herrn Verreiter wegen Erwerbung des von dem letzteren zusammengestellten großen Feuerwerkes in Unterhandlung. Das Feuerwerk selbst, das noch immer im Kreuzhofe zur Besichtigung aufgestellt ist, findet nicht nur den Beifall der jeweiligen Besucher, sondern auch die volle Anerkennung der Sachverständigen.

(Die Wasserleitungsfrage.) Wer sich der Mühe unterzogen hätte, im heurigen Frühjahr die Wasserverhältnisse unserer Stadt einem eingehenden Studium zu unterziehen, würde, abgesehen davon, daß die heute bestehenden Ziebrunnen wohl nur zum Theile genießbares Trinkwasser liefern, in vielen Theilen der Stadt jedoch ganz versiegt, so daß die betreffenden Bewohner gezwungen waren, sich das Wasser von weiten Strecken zutragen lassen zu müssen, die Ueberzeugung gewonnen haben, welche wichtige Frage die Wasserleitung für unsere Stadt und die fernere Zukunft derselben ist. -- Wanderer man in der jetzt so staubreichen Zeit durch einzelne Stadttheile, so wird man finden, daß viele Straßen der Bespitzung ganz entbehren. Der Gemeinde kann kaum eine Schuld zuzuschreiben sein, daß sie nur die Hauptverkehrsadern bespitzt läßt, denn der Bezug des Wassers aus der Drau mit nur einer Zufahrt zur Leud ist derart unzulänglich, beschwerlich und kostspielig und auch unzulänglich, um diese Uebelstände zu beseitigen. Eine allgemeine und geregelte Bespitzung sämtlicher Stadttheile wird wohl erst dann platzgreifen, wenn unsere aufstrebende Stadt in die glückliche Lage kommt, eine Wasserleitung zu besitzen. Der Ausschuß, welcher vom Gemeinderathe für die Wasserfrage gewählt wurde, ist sich seiner schwierigen Aufgabe wohl bewußt und hat darüber sorgfältige Beobachtungen und Studien gemacht. In erster Linie wurde die Hauptfrage erörtert, welches von den vorliegenden und ganz ausgearbeiteten Projekten hoffnungsberechtigt erscheint, unserer Stadt nicht allein gutes Quellwasser zuzuführen, sondern auch die Finanzen nicht zu sehr in Mitleidenhaft zu ziehen. Vor Allem mußte erhoben werden, ob und welche Quellen uns nicht allein gutes, sondern auch genügendes Trinkwasser liefern. -- Zu diesem Zwecke weilte vor 14 Tagen Herr Baurath Passini in unseren Mauern. Derselbe hat in einer Ausschuffigung sein Projekt, die Brunndorferquelle zu fassen, in eingehender Weise auseinandergesetzt. -- Am 1. Juni geben bei günstiger Witterung die Herren des Wasserleitungs-Ausschusses auf den Bachern, um das Projekt des Herrn Oberingenieurs Neupauer „die Quellen des Lebnitzbaches“ an Ort und Stelle zu studieren und dadurch ein klares Bild zu bekommen, welches der beiden Projekte durchführbar ist. Wir wünschen den Herren nur, daß ihre Bemühungen von bestem Erfolge gekrönt sein mögen.

(Bezirkskrankenkasse Marburg.) Der Amtssitz dieser Kasse befindet sich provisorisch in der Schmiderergasse Nr. 20 (Gasteiger'sches Haus). Die Kanzlei ist an Werktagen von 8 bis 12 Uhr Vormittag und von 2 bis 5 Uhr Nachmittag, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr Vormittag offen. In derselben sind die vorgedruckten Bogen für die An- und Abmeldungen zum Selbstkostenpreise zu beziehen.

(Gehilfenversammlung der Baugewerben-Genossenschaft.) In Anwesenheit des städtischen Genossenschafts-Kommissärs wurde am Sonntag Nachmittag in der Gambriushalle diese Versammlung abgehalten. Nach Begrüßung der Anwesenden von Seite des Genossenschaftsvorstandes Herr Andreas Kupfer verlas Schriftführer Herr Madlegger die von der Statthalterei genehmigten Statuten. In der darauffolgenden Wahl des Gehilfenvorstandes ging der Maurerpolier Herr Anton Katschmann als solcher hervor. Weiters wurden folgende Herren in den Gehilfen-Ausschub gewählt: Schwarz Johann, Brunnmacher, Schunter Johann, Sterner Michael, Jark Michael, Maurer, Johann Binter und Machold Anton, Brunnmacher. Die weiteren Punkte der Tagesordnung konnten nicht behandelt werden, weil ein großer Theil der Maurergehilfen das Versammlungslokal verließ und die noch zurückgebliebenen Angehörigen der Genossenschaft nicht mehr beschlußfähig waren.

Ich trat vor den Spiegel, um mein Aeußeres einer Prüfung zu unterwerfen, wurde aber unterbrochen, denn ein alter Herr mit langem, weißem Barte und ernstem, fast feierlichem Gesichtsausdruck, trat ein. Er nahm auf meine Auforderung hin Platz, entledigte sich seines Hutcs und Stockes und wuschte sich mit einem blaueidernen Taschentuch den Schweiß von der Stirne. Dann zog er ein Exemplar unseres Blattes aus der Tasche, hielt es mir entgegen und frug mit Grabesstimme:

„Sind Sie der neue Redakteur?“

Ich verneigte mich zustimmend.

„Haben Sie je vorher ein landwirthschaftliches Blatt redigirt?“

„Nein. Dies ist mein erstes Debut auf diesem Felde.“

„Ich dachte es mir. Hatten Sie Gelegenheit zu irgend welchen praktischen Erfahrungen auf diesem Gebiete?“

„Nein, nicht daß ich wüßte.“

Er nickte mit dem Kopfe, setzte die Brille auf die Nase und betrachtete mich aufmerksam. „Ich habe das Alles im Voraus gewußt“, sagte er, „und ich will Ihnen sagen woher. Ich werde Ihnen diesen Artikel“ -- er wies mit dem Finger auf meinen Leitartikel -- „vorlesen und Sie werden mir sagen, ob Sie das geschrieben haben. Also hören Sie zu“:

„Zuckerrüben sollten nie gepflückt oder abgeschüttelt werden, denn das schadet ihnen. Es ist besser, wenn eine Leiter an den Baum gelehnt wird, ein Junge hinaufsteigt und die Frucht behutsam ablöst.“

„Nun?“ frug er. „Was haben Sie zu sagen? Ich glaube wirklich, Sie haben dies geschrieben. Was denken Sie sich dabei?“

„Denken? Ich denke, es ist ganz richtig. Ich bin fest davon überzeugt, daß alljährlich Milliarden Busheln von

Zuckerrüben nur darum verdorren werden, weil sie entweder unreif abgepflückt oder abgeschüttelt werden.“

„Abgeschüttelt? Sie Idiot!“ schrie er. „Sie selbst sollten geschüttelt werden! Wissen Sie denn nicht, daß Rüben nicht auf Bäumen wachsen?“

„Oh! Nicht? Wirklich nicht? Natürlich weiß ich das recht gut und Jedermann, der Etwas versteht, wird wissen, daß mein diesbezüglicher Passus nur figurativ, ganz figurativ gemeint sein kann. Ich wollte selbstverständlich sagen, daß der Junge die Rüben behutsam von den Ranken lösen soll.“

Der alte Herr sprang auf, stieß einen gebrüllähnlichen Wuthschrei aus und zerriß das Zeitungsblatt in Atome, die er mir vor die Füße warf. Seine Lippen bebten, seine Hände schwangen drohend den Spazierstock, er schien Etwas sagen zu wollen, besann sich aber, riß die Thür auf, schlug sie mit lautem Krach wieder zu und stürmte die Treppe hinab.

Es war klar, er wurde von irgend einem großen Zorne beherrscht. Da ich aber nicht wußte, was diesen Zorn hervorgerufen haben konnte, war ich natürlich außer Stand, etwas zu seiner Beschwichtigung zu thun.

Etwas zehn Minuten, nachdem der alte Herr fortgegangen war, bekam ich wieder Besuch. Diesmal war's ein langer, hagerer Mensch von ganz sonderbarem Aussehen und Manieren. Sein Haar reichte bis an die Schulter, seine Augen hatten einen unstäten, halb fragenden, halb verschmitzten Ausdruck, ein struppiger Bart umgab sein Gesicht und seine Haltung war vornübergeneigt und ängstlich. Er trat ein, den Finger auf den Lippen, furchtsam umherpähead und auf ein imaginäres Geräusch horchend. Dann schloß er die Thür, drehte den Schlüssel um und kam auf den Zehenspitzen näher, bis er auf etwa Armeslänge von mir entfernt stehen blieb, mir starr ins Gesicht blickte, eine Nummer unseres Blattes aus der Brusttasche zog und mir hinreichte.

„Was wünschen Sie?“ frug ich ihn.

„Ich wünsche, daß Sie mir diesen Artikel vorlesen. Aber ich bitte, rasch! Erlösen Sie mich! Ich leide!“

Ich las, und so wie die Sätze von meinen Lippen flossen, sah ich, daß der Ausdruck in seinem Gesicht wechselte. Die Spannung der Muskeln wich, der Ausdruck von Angst verließ daselbe und Friede und heitere Ruhe breitete sich darüber wie Mondlicht über die Prairie.

Ich las Folgendes:

„Der Guano ist ein ebenso schöner wie nützlicher Vogel. Doch bedarf es sehr großer Sorgfalt, ihn aufzuziehen. Er sollte entweder vor Juni oder nach September importirt und im Winter an einem recht warmen Orte gehalten werden, damit er ohne Störung seine Jungen ausbrüten könne.“

„Es stellt sich immer mehr heraus, daß wir heuer eine späte Ernte zu gewärtigen haben. Es wäre darum empfehlenswerth für unsere Landwirthe, ihre Maispflanzen und Hafersköpflinge schon im Juli anstatt im August zu versetzen.“

„Betreffs der gelben Kürbisse ist es erwiesen, daß diese und die Zuckermelonen die einzige Orangenabart bilden, die im Norden gedeiht. Besonders in New-England erfreut sich die Kürbissfrucht der allgemeinen Beliebtheit und wird z. B. bei der Bereitung von Obsttorten von den Eingebornen den Stachelbeeren vorgezogen. Auch als Nahrungsmittel ist sie vorzüglich, sogar besser als Himbeeren, da sie ebenso wohlschmeckend und dabei nahrhafter ist, was besonders während der Mauerzeit der Kürbe bedeutend ins Gewicht fällt. Doch wäre es an der Zeit, gegen die veraltete Weise, den Kürbis im Biergarten zu pflanzen, um Gebüsch zu erzeugen, anzukämpfen, denn es läßt sich nicht mehr hinwegleugnen, daß der Kürbisbaum kein Schattenpender ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Reifeprüfungen an den hies. Mittelschulen. Die schriftliche sogenannte Maturitätsprüfung hat am hies. Gymnasium am 27. l. J. begonnen.

(Neuer Pfarrhof). Wie wir erfahren, wird mit der endgiltigen Räumung des jetzigen Verpflegs-Magazins am Domplatz bereits Mitte Juni begonnen werden.

(Zirkus Amato.) Der vor Jahren hier gewesene und noch in bester Erinnerung gebliebene Zirkus der Gebrüder Amato trifft am 5. Juni d. J. hier ein und wird auf der Badl'schen Wiese in der Bürgerstraße (Ecke der Theatergasse), Aufstellung nehmen.

(Südbahn.) Um vielfach ausgesprochenen Wünschen des Publikums entgegenzukommen, hat die Verwaltung der Südbahn beschlossen, ihre zwischen Wien (Südbahnhof) und Meran via Marburg verkehrenden Schlafwagen (erster Klasse) sowie den direkten Wagen erster und zweiter Klasse auch während der Sommerfaison dem um 8 Uhr 15 Min. Abends von Wien abgehenden, respektive um 9 Uhr 50 Min. Früh in Wien ankommenden Kourierzuge beizugeben.

(Die Ziehung der Stadtverschönerungsvereins-Lose) wurde unwiderruflich auf den 15. August festgesetzt.

Kunst und Schriftthum.

Ein blinder Recitator.

„O, eine edle Himmelsgabe ist Das Licht des Auges — Alle Wesen leben Vom Lichte, jedes glückliche Geschöpf — Die Pflanze selbst kehrt freudig sich zum Lichte.

darunter den „Tauscher“ und die schöne Dichtung Joh. Gabr. Seidl's „Das erste und das letzte Bild“ und wir gewannen die Anschauung, daß der Vortragende die volle Eignung hat, eine Gesellschaft, die für die Dichtung überhaupt Interesse empfindet, durch seine Recitationen anzuregen und zu erfreuen.

(Anna Dorn's „Oesterreichisches Musterkochbuch“). Wien, Verlag von Karl Gerold's Sohn. Dieses vorzügliche Kochbuch ist soeben in sechzehnter Auflage erschienen.

Eingefendet.

(Dem jüngsten Ehepaare.) Es ist manch' holden Mädchens sehnlichster Wunsch, wenn der Sonnenmonat ungezählte Blüten wachruft in Feld und Hain, auf Wiesen und Flur, mit der lichten Myrthe sich das Haar zu schmücken, welches die Kraft der Jugend in üpp'ger Fülle um die zierlichen Schultern wehen läßt.

Vom löblichen Gemeinde-Rathe wurde seinerzeit der Beschluß gefaßt, die für fernherhin zu bauenden Kanäle nur aus Beton ausführen zu lassen, nachdem sich die Güte dieses Materials als vorzüglich bewährte.

Volkswirtschaftliches.

(Agiozuschlag zu den Fahr- und Fracht-Gebühren auf den österreichischen Eisenbahnen). Auch vom 1. Juni 1889 ab wird bis auf Weiteres ein Agiozuschlag für die in Silber ausgedrückten Gebühren von Seite der Eisenbahnen nicht eingehoben.

(Finanzgesetz für 1889). Die „Wiener Ztg.“ publizierte vorgestern das unterm 20. d. sanctionirte Finanzgesetz für das Jahr 1889. Danach beträgt die Gesamtsumme des Erfordernisses 540,045,885 fl.

(Schnonzeit der Wassertiere.) Im Juni befinden sich die Karpfen, Schleien und Barben in der Schnonzeit. Während dieser Zeit dürfen diese Fische auf keine Weise geartete Weise gefangen und nach Ablauf von 10 Tagen vom Beginne der Schnonzeit an auch in Fischbehältern nicht gehalten werden.

(Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Wien 1890.) Eine der interessantesten Abtheilungen dieser Ausstellung den bisherigen Anfragen wohl reichstbesichtigten

Schaustellungen dürfte ein Gebiet berühren, welches bisher bei derartigen Ausstellungen fehlte. Eine eigene Gruppe umfaßt alle auf die Approvisionnement großer Städte, sowie auf Verwerthung der Abfallstoffe großer Bevölkerungscentren bezüglichen Fragen.

Buntes.

(Im Voraus besorgt.) Mutter [zum Abendgebete vorschmend]: „Unser tägliches Brod gib uns heute.“ — Adolf [nachsprechend]: „Unser tägliches Brod gib uns morgen.“ — Mutter [verbessernd]: „Unser tägliches Brod gib uns heute.“

Briefkasten der Schriftleitung.

A. G. in S. Wollen Sie gütigst zuerst bei Ihrem Postamte nachfragen. R. Sch. in Graj. Dankend abgelehnt.

Lotto-Ziehungen.

Am 25. Mai 1889. Graz 56, 65, 34, 36, 27 Wien 33, 80, 57, 31, 11

Verstorbene in Marburg.

Im Stadtrath: 20. Mai: Kaufmann Anna, 83 Jahre, Kärntnerstraße, Altersschwäche; Reich Ferdinand, Bahnmagazinsaufseher, 49 Jahre, Neue Kolonie, Gehirnlähmung; Kleinschuster Emerich, Schuhfabrikantensohn, 10 1/2 Jahre, Gartengasse, Meningitis; 21. Mai: Wratshago Maria, Tagelöhnerin, 6 1/2 Jahre, Kärntnerstraße, Gehirnlähmung; 22. Mai: Edelmann Walter, Geschäftsreisendensohn, 3 Wochen, Herrngasse, Magen- und Darmkatarrh; 23. Mai: Silensches Maria, Gerichts-Aushilfsdienersfrau, 46 Jahre, Mellingerstraße, Unterleibsentartung; Kurvig Karl, Zwohnersohn, 4 1/2 Jahre, Weinbauergasse, Lungentuberculose; 24. Mai: Drosz Ignaz, Gastwirth, 68 Jahre, Tegethoffstraße, Krebscachexie.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende Nachfrage nach „MOLL's Franzbranntwein“ beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses Mittels gegen Gichtleiden, rheumatische Beschwerden und Erkältungskrankheiten aller Art. Eine Flasche 90 kr. Tägliches Versandt gegen Postnachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. [10

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen.

New-York, 22. Mai. Der Postdampfer „Noordland“ der „Red Star Linie“ ist von Antwerpen heute wohlbehalten hier angekommen.

Eingefendet.

Neustein's verzuckerte Blutreiniguspillen der heil. Elisabeth, (1687

bewährtes, von den hervorragendsten Ärzten empfohlenes Mittel gegen Verstopfung. — 1 Schachtel à 15 Pillen 15 kr., eine Rolle = 120 Pillen 1 fl. ö. W. — Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer zeitlich protokollierten Schutzmarke in rothem Druck „Heilig. Leopold“ und mit unserer Firma, Apotheke „Zum heiligen Leopold“, Ecke der Spiegel- und Blaufengasse, Wien, Stadt, versehen ist.

Zu haben in Marburg a/D. bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache als Anzeichen gratis zu übergeben. Adr.: J. S. Nicholson, Wien, IX., Kolingasse 4.

Marburger Wochenmarkts-Preise. Am 25. Mai 1889.

Table with 3 columns: Gattung, Maß u. Gewicht, Preis fl. kr. Lists various goods like Weizen, Korn, Gerste, etc.

Schweinfette pr. Kilo 72 kr. Rindschmalz „ 96 kr. offerirt S. CERNOLATAC

10 Wohnungen mit je 1 Zimmer, Küche, Zugehör und großem Gartenanteil sind vom 1. Juli 1889 an zu vermieten.

Zwei Häuser, auf frequentem Posten, zu jedem Geschäfte geeignet, aus freier Hand zu verkaufen.

Fixes Gehalt und Provision zahle ich für Vermittlung bei Verkauf von geschlechtlich gestatteten Lohse auf Raten. Wechselhaus H. Fuchs

Ganz neue Bettfedern, nur 50 fr. ein Pfund. So lange der Vorrath reicht, versende ganz neue und geschliffene, graue Bettfedern, das Pfund nur für 50 fr.

Zwei Wohnungen sind, eine im I. Stock mit 3 Zimmern sammt Zugehör vom 1. Juli 1889, eine im II. Stock mit 4 Zimmern sammt Zugehör vom 1. August an zu vermieten.

Eine schöne Wiese mit sehr gutem Futter, in Wachsenberg nächst Margarethen an der Pöbhnig, hochgelegene, daher nicht überschwemmbar, ist gleich um den Preis von 3000 fl. verkäuflich.

Billigste Firmgeschenke!!! Th. Martin Uhrmacher und Optiker, Marburg a. D. Burgplatz 7. Ausverkauf. Wegen gänzlicher Auflösung des Geschäftes werden sämtliche am Lager befindlichen: Goldene und silberne Taschenuhren bester Qualität Wand- und Pendeluhren und Wecker Goldene und silberne Uhrketten China Silberwaaren sowie optische Gegenstände zu und unter den Einkaufspreisen vollständig ausverkauft.

May Macher Glas-, Geschirr- und Lampen-Niederlage Marburg, Hauptplatz, Eck der Herrengasse empfiehlt dem P. T. Publikum zu den billigsten Preisen sein reichhaltiges Lager von Glas- und Geschirrwahren für Privat-, Gast- u. Kaffeehäuser, Blumenvasen, Gartenkugeln, complete Wein-, Bier-, Liqueur- und Punch-Sätze, Speise-, Kaffee-, Thee-, Koffa- und Waschservices. Original Znaimer und sächsisches Kochgeschirr. Spezialität! Feuerfestes Gesundheits-Thon-Kochgeschirr, innen weiß Porzellanglasur, außen blau marmorirt

Ein Gewölbe sammt Zimmer und Küche ist sofort zu vermieten, Burggasse Nr. 5. Ich bin befreit von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von Bergmann's Liliemilch-Seife. Vorrätig: Stück 40 kr. bei Eduard Rauscher, Marburg, Burggasse 8.

frische Milch täglich 6 Uhr früh ins Haus gestellt, loco Marburg 8 kr. per Liter. Bestellungen erbeten Gutsverwaltung Rolswein bei Marburg. (820)

Billigste Einkaufsquelle! für Kaufleute und Restaurateure in allen Sorten Käse und Salami bei Dominik Menis. (648) Käse- und Salami-Niederlage.

Mehrere Decimal-, Balance- und Balkenwagen, neu hergerichtet, mit 1889er Nüchung, sowie Gewichte hiezu, größerer und kleinerer Gattung, verkauft billig Josef Martini, Schlosserei, Bitttringhofgasse Nr. 16. (820)

Bücher Sammlungen, Kupferstiche und Musikalien, kauft nach Verlassenschaften Kuranda, Graz, Neugasse. (805)

Caffee: Santos gelb pr. Kilo fl. 1.60 Jamaica grün „ „ 1.70 Portorico „ „ 1.80 Ceylon „ „ 1.90 Cuba „ „ 2.— Spezialität! Echt Mocca pr. Kilo fl. 2.10 Echt Pernambo „ „ 2.10 Zucker feinst Raffinad in Brode von 5—10 Kilo 40 kr. offerirt S. CERNOLATAC neu eröffnete Specerei-, Delicatessen- und Wein-Specialitäten-Handlung Herrengasse 32. (804)

Gras-Verkauf. Mittwoch den 5. Juni, Nachmittags 2 Uhr wird auf der Wiese des Johann Kofar in Dobrenz, Pfarre Unter-St. Kunigund, das Gras am Stoppel schnurweise verkauft, wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden. (796)

Schöne Wohnung in der inneren Stadt, mit 3 Zimmern gassenseitig, Dienstbotenzimmer und Küche im 1. Stock, nebst großem Keller, Holzlage und Boden, ist an eine stabile Partei zu vermieten. Wo, sagt die Verwaltung d. Bl. Im Gasthause Blumengasse Nr. 11 wird 1888er Schloßberger per Liter 16 fr., 1885er Schloßberger per Liter 36 fr. ausgehenkt. (818) Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll J. Mayer.

Gasthaus zur Burg. Samstag den 1. Juni konzertiren die sogenannten „Marburger Schrammeln“. Anfang 7 Uhr. Entree 10 kr. Wilhelm Wendl. Anlässlich der Pfingstfeiertage verkehren Vergnügungs-Züge (mit besonders ermäßigten Fahrpreisen) von Marburg nach Wien, Budapest (via Pragerhof) Fiume, Triest und Venedig. Fahrpreise tour und retour: Von Marburg nach Wien II. Classe, fl. 13.—, III. Classe fl. 8.— „ „ „ Budapest II. „ fl. 11.70, III. „ fl. 7.40 „ „ „ Fiume oder Triest II. „ fl. 12.—, III. „ fl. 8.— „ „ „ Venedig II. Classe fl. 15.— und Francs 18.25 III. „ fl. 10.— „ „ 11.20 Die Abfahrt nach Wien erfolgt am 8. Juni 7 Uhr 52 M. Abends, nach Budapest am 8. Juni 7 Uhr 10 M. Abends, nach Fiume, Triest und Venedig am 9. Juni 7 Uhr 10 M. Vormittag. Billetgiltigkeit 14 Tage, den Abfahrtstag nicht mit eingerechnet. Alles Nähere die Plakate. J. Schödl's Wwe., Konz. I. Wiener Reise-Bureau (123)

Fahrkarten und Frachtscheine nach AMERIKA Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach New-York und Philadelphia Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung. Auskunft ertheilt bereitwilligst: die concessionirte Repräsentanz in Wien, IV., Weyringergasse 17, Ludwig Wielich. Beste Qualität

Sagorer Weiss-Kalk Lieferung prompt pr. Waggon 100 Mtz. (circa 20 Startin) ab Bahnhof Marburg fl. 86.— Bestellung übernimmt C. Bros, Rathausplatz. (672)

Uhren und Ketten Die schönsten, besten und billigsten versendet, u. zw.: Silber-Cylinder-Remontoir fl. 7 bis fl. 8, größte, schwerste Prima-Spezialität fl. 9.50, Anker fl. 10 bis fl. 12, gebedte Anker-Remontoirs mit drei Silberböden fl. 12, größte, schwerste Prima-Spezialität fl. 14.50, Golduhren fl. 15 bis fl. 100 u. s. w. Nichtkonvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht, event. Geld retourgegeben, sowie auch auf Verlangen an Jedermann neueste illustrierte Preis-Kourante gratis. (787) Josef Karczer, Uhrenfabrikslager, Linz, O.-De. Sämmtl. Uhren sind genau gehend repassirt, wofür jeder Wiederverkäufer leicht garantiren kann. Auch werden bei solchen fl. 25 übersteigenden Aufträgen 10 Proz. Rabatt gewährt. Ferner offerire beste Junghans-Weckeruhren mit Spiralgang und Gloden-Läutapparat. Nickel-Bath- oder Globe-Wecker fl. 3, mit Datumzeiger und nachts leuchtendem Zifferblatt, wo man bei Nacht ohne Licht zu machen sieht, wie viel Uhr es ist, fl. 14. Schönste Jodermesser, halb Gold, halb Nickel, fl. 6 bis fl. 7.50. Auch liefere ich die neuberbesserte patentirte Leuchtfarbe, womit sich Jedermann Uhrzifferblätter, Thürschilder, Wände, Lampenugeln, Christus oder was immer durch Selbstanstreichen ca. 10 Jahre anhaltend nachts leuchtend machen kann. Preis p. Kilo fl. 8. Probefläschchen sammt Gebrauchsanweisung u. Franco-Zusendung fl. 1.50.

Eine schöne Wohnung mit 4 Zimmern sammt Zugehör vom 1. Juli an zu vermieten, Schulgasse Nr. 2. Zins 20 fl. monatlich. (753)

Zu verkaufen: Ein schöner vierziger Phaeton, eine leichte Kalesche, ein leichter Fuhrwagen, sowie auch Brust- und Fuhrgeschirr für 2 zwei Pferde, sehr billig. Anfrage bei Eduard Rauscher, Burggasse 8. (761)

Ratzerhofer Dachziegel anerkannt vorzüglichste Qualität, empfiehlt G. Zečević, Baumeister, Wielandplatz. 791

Ein Klavier ist sehr billig zu verkaufen, Anfrage bei Schinko, Produkten- und Geschirrhändler unter der Post. (782)

Naphthalin sicherstes Schutzmittel gegen Mottenfraß bei Eduard Rauscher Burggasse 8. (523)

Commis der Specerei- und Materialwaarenbranche, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, sucht ehestens einen Posten. Gefällige Anträge unter der Chiffre A. Z. an die Verwaltung d. Bl.

### Moll's Franzbranntwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

**Nur echt**, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.

In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 90 kr. ö. W.

### Moll's Seidlitz-Pulver

**Nur echt**, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutan-schoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer veriegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

### Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-Anweisung.

#### Haupt-Versandt

durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wied. Tuchlauben.

Das P.T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

MARBURG: A. Mayr, Max Moric, Ed. Rauscher.

Cilli: Baumbach's Ap., J. Kupferschmid, Ap.

Judenburg: A. Schiller, Ap.

Knittelfeld: M. Zawersky, Ap.

Pettau: Ig Behrbalk, Ap.

Radersburg: C. E. Andrieu, Ap.

3. 3596.

### Edikt.

(794)

Vom k. k. Bezirksgericht Marburg r. D. U. wird bekannt gemacht, daß die freiwillige öffentliche Versteigerung mehrerer zur Realität der Hofia Retzkunig, Einl. Nr. 42, R.-G. Unterbösch, gehörigen Wiesen-, Acker- und Waldparzellen, dann einer Reuche sammt Obstgarten-Anteil bewilligt und zu deren Vornahme an Ort und Stelle in Unter-Bösch der

3. Juni 1889

von 9—12 Uhr Vormittag bestimmt worden sei. Kauflustige können die Exitations-Bedingnisse bei diesem Gerichte oder beim k. k. Notar Dr. Franz Radey in Marburg einsehen.

Marburg, am 24. Mai 1889.

Der k. k. Bezirksrichter: Wieser.

Das wirksamste Mittel für eine

### Blutreinigung-Cur

im Frühjahr

ist J. Herbabny's verstärkter

### Sarsaparilla-Syrup



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blut verbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche u. schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine vorzügliche bei Gicht- und Hämorrhoidal-Leiden, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner bei veralteten Drüsen-Anschwellungen und Haut-Ausschlägen, sowie bösen Flechten.

Preis einer Originalflasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muss oben-stehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße Nr. 73.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: Marburg, J. Bancalari, Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: G. Müller, Feldbach: S. König, Fürstenfeld: A. Schröder, Graz: Ant. Redner, Sonobitz: S. Poppsil, Leibnitz: D. Kupfheim, Pettau: E. Behrbalk, G. Eliasch, Radersburg: Cäfar Andrieu, Wolfsberg: A. Guth. (666)

### Offerire reell und billig:

Zucker, Kaffee, Reis, Petroleum, Speiseöle, best ungarische Dampfmehle, Weizengries, reinstes unverfälschtes Schweinesfett, echten Debrecziner Paprikasped etc. etc.

### Au Seilerwaaren:

alle Sorten Bindfäden, Spagatte, Rebschnüre, Gurten, Galster, Zugstränge, Wäschelcinen, Seuseil, Brunnenseil, Aufzug-, Keller- und Floßseil etc. etc.

in der besten Qualität und zu den billigsten Preisen

### L. KISS

(496)

Marburg a/D., Hauptplatz, Eck der Domgasse „Zum rothen Krebsen“

**Reis** pr. Kilo 18 kr., 22 kr., 24, 28, 32 kr. Specialität Glace-Reis 36 kr.

**Rollgerste** pr. Kilo 20, 22, 24, 28 kr.

**Ungarische Dampfmehle**

pr. Kilo 14, 15, 16 kr.

17 kr. Kaiser-Auszug

offerirt

### S. CERNOLATAC

neu eröffnete Specerei-, Delicatessen- und Wein-Specialitäten-Handlung Herrengasse 32. (804)

### Brünner Stoffe

für einen eleganten

### Frühjahrs- oder Sommer-Anzug

in Coupons zu Mtr. 3-10, das sind

4 Mtr. Ellen jeder Coupon, um

fl. 4.80 aus feiner

fl. 6.— aus feinsten

fl. 7.75 aus hochfeinsten

fl. 10.50 aus allerfeinsten

### echter Schafwolle

sowie Ueberzieherstoffe, mit Seide durchwebte Kammgarne, Sommer-loden, Livréestoffe, waschichte Zwirn-stoffe, feines und feinstes schwarzes Tuch für Salon-Anzug etc. etc. ver-fendet gegen Nachnahme des Be-trages die als reell und solid be-kannte (236)

### Tuchfabriks-Niederlage

### Siegel-Imhof in Brünn.

Erklärung: Jeder Coupon ist Mtr. 3.10 lang und 136 Ctm. breit, daher vollkommen genügend auf einen com-pletten Herren-Anzug.

Auch wird jede gewünschte Meter-anzahl geliefert. Für Lieferung genau nach gewähltem Muster wird garantirt. Muster gratis und franco.

### Köflacher Weiss-Kalk

von anerkannt vorzüglichster Qualität.

Lieferung prompt, per Waggonladung à 10.000 Kilogramm franco Bahnhof Marburg ö. W. fl. 85.—.

Bestellungen wollen direct gerichtet werden an die

Kalkwerke in Köflach (Steiermark).

(652)

### ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

DER

### RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC

(Gironde)

Dem MAGUELONNE, Prior

3 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUZBEICHNUNGEN

ERFUNDEN 1373 Durch den Prior im Jahre Pierre BOUSSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahn-fleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen that-sächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnliden sind.

Nach gegründet 1807: **SEGUIN** 3, rue Niquette BORDEAUX

Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.



Depôt in Marburg bei Herrn E. Rauscher, Droguist.

### Ein schön eingerichtetes sehr freundliches Zimmer

ist sogleich zu vermieten.

Wo? sagt die Verwaltung des Blattes.

(775)

## Radeiner

reichster Natron-Lithion-Sauerbrunnen

erprobtes Heilmittel bei harnsaurer Diathese (Gicht, Gries und Sand) ferner bei Krankheiten des Magens, Harnsystems (Niere, Blase) chron. Katarrh der Luftwege, Hämorrhoiden u. Gelbsucht

Versuche von Dr. Garrod, Biswanger, Cantani, Ure bewiesen, dass das kohlen-saure Lithion das grösste Lösungsvermögen bei harn-sauren Ablagerungen hat, wodurch sich die günstigen Erfolge mit Radeiner Sauerbrunn erklären.

Als Erfrischungs-Getränk mit Wein oder Fruchtsäften und Zucker gemengt, erfreut sich der Radeiner all-gemeinen Beliebtheit. 516

**Curort Radein**  
Sauerbrunn- u. Eisen-bäder, besonders wirksam bei: Gicht, Harnleiden, Blutarmuth, Frauenkrankheiten und Schwäche-zuständen etc.

**Billiger Aufenthalt.**  
Prospect (gratis) über Curort u. Sauer-wasserversandt v. d. **Direction** des Cur-ortes Radein (Steiermark).

Ankündigungen

Einladungen

in allen Grössen und Ausführungen

empfehit

Ed. Janschy' Mfg. (L. Radein)

Marburg, Postkasse.

### Etwas ganz Neues in der Diätetik

ist der natürliche, gehaltvolle, mit behördlicher Concession mit künstlicher freier Kohlensäure im-prägnirte, neu in den Handel gebrachte

### Kostreinitzer Römerbrunnen

bei Rohitsch. (532)

Glückliche Vereinigung von Natur und Kunst, unübertreffliches, bis nun noch nicht gebotenes diätetisches Getränk. Ein

### Mineralquellen-Sodawasser

gesünder als das sogenannte in Syphons gefüllte, reicher an Moussé und wohlschmeckender als alle existirenden Mineralwässer.

Hauptdepot für Graz: Franz Kloibers Söhne; Marburg: W. Schneider, Burgplatz; Cilli: Josef Mattié; Judenburg: Josef Postl. Ferner zu haben bei allen renommirten Mineral-wasserhandlungen und Kaufleuten und directe zu beziehen durch die Verwaltung des Römerbrunnen, Post Rohitsch — Sauerbrunn



### Franz Christoph's fußboden = Glanz = Lack



geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.

Zeichnet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden. — Zimmer in zwei Stunden wieder zu benutzen. — Der-selbe ist in verschiedenen Farben (bedeckend wie Delfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. Musteranstriche u. Gebrauchs-anweisungen in den Niederlagen.

400)

### Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack Prag und Berlin.

Für Marburg bis auf Weiteres nur directer Versandt, das Kilo nette franco Post fl. 1.50 inclusive Emballage, in jedem Quantum. (Bestellungen nach Prag werden in ca. 3—4 Tagen erledigt.) Niederlage in Cilli: Josef Mattié.

### Herzliches Liebewohl

allen Freunden und Bekannten!  
809) Hans Komar.

### Ein schöner leichter halbedeckter Wagen

fast neu, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen; anzufordern bei Emil Bouf in Pettau. (798)

### Ein Klavier

(gut erhaltener Bösendorfer Flügel) ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Verw. d. Blattes.

### Eine schöne Weingarten-Realität

in reizender Lage, eine 1/2 Stunde außer der Stadt mit großem Herrenhaus mit 2 Veranden, schönem Obstgarten, gutem Trinkwasser, ist billig als Sommerwohnung zu vermieten, auch gegen sehr leichte Zahlungsbedingungen preiswürdig zu verkaufen. Anfrage: Draugasse Nr. 10, I. St. (807)

### Gesucht

wird eine treue, reinliche Bedienerin zu einer kränklichen Frau. Anfrage: Café Ur, I. Stod. (804)

### Postexpeditor.

Beim k. k. Postamt Pragerhof wird ein tüchtiger, verlässlicher Expeditor aufgenommen. Solche, die auf eine dauernde Stellung reflektieren, werden bevorzugt. Offerte mit Angabe der bisherigen Verwendung wollen an das k. k. Postamt Pragerhof eingekendet werden. (805)

### Als Verkäuferin

oder Kassierin wünscht ein junges Fräulein, welches schon einige Jahre in dieser Eigenschaft gedient hat, ehestens unterzukommen. Zuschriften erbeten unter A. B. C. postlagernd Graz. (815)

### Wohnung gesucht:

7-10 Räume — womöglich Stall und Garten im Hause, vom 1. August d. J. zu beziehen. (806)

### Herzkirschen

(täglich frisch vom Baum) (802)  
5 Kilo Korb 1.50  
5 " Zucker-Größen in Schotten 1.—  
5 " weißen dicken Spargel 2.—  
Versandt franko Postnachnahme  
J. Stieker, St. Peter bei Götz.

### Eine geschickte Hausnäherin

wird gesucht. Anfr. in der Verw. d. Bl. (810)

### Ein großer Kleiderkasten

mit verschiebbare Glasfenster und Fächer zur Wäscheaufbewahrung, ist zu verkaufen. Wo, sagt die Verw. d. Bl. (812)

### Sommerwohnung

nächst Marburg, eventuell ein kleines Haus mit Garten wird zu pachten gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. (813)

### Heute den 30. Mai 1889: Garten-Concert

im Gasthause zur steirischen Tabne in Unter-Rothwein.  
Beginn 3 Uhr Entrée frei.  
Hochachtungsvoll  
814) Marie Lobnigg.

### Speise-Oele

bester Gattung, rein im Geschmack  
Speise-Leinöl per Liter 38 kr.  
Genueser Tafelöl " 44 kr.  
Aixer Oel feinst " 80 kr.  
Spezialität:  
Oliven-Oel  
1/4 Liter-Flasche 28 kr.  
1/2 " " 55 kr.  
1 " " fl. 1.10 kr.  
Brennöl per Liter 38 kr.  
Petroleum " 20 kr.  
offerirt

**S. CERNOLATAC**  
neu eröffnete Specerei-, Delicatessen- und Wein-Specialitäten-Handlung  
Herrengasse 32.

### Restauration im Parke der Franz-Josef-Kaserne.

Donnerstag den 30. Mai, bei günstiger Witterung,

# CONCERT

der Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle

Anfang halb 4 Uhr. Eintritt 20 kr.

Kinder in Begleitung ihrer Angehörigen frei.

Um zahlreichen Besuch bittet

hochachtungsvoll

**Josef Stala.**

Der Wald darf nur auf gebahnten Wegen betreten und dürfen Bäume und Anlagen nicht beschädigt werden. (801)

## Kreuzhof

Sonntag, den 2. Juni 1889

# Garten-Eröffnung

verbunden mit Concert der Südbahnwerkstätten-Musikkapelle.

Zum Schlusse:

## Feuerwerk.

Anfang 4 Uhr Nachmittag. Eintritt 20 kr.

Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Hochachtungsvoll

**Johann Bernreiter.**

806)

# Gefrornes.

Die neuesten und feinsten Bäckereien.

## Marburger Weinconfect

vorzüglich für Landpartien.

Preiselbeer-Compot per Kilo 48 kr.  
Himbeersaft per Kilo 60 kr.

empfehl

**Johann Pelikan,**  
Conditor, Herrengasse 16.

704)

## Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigem Tage gebe ich hiermit meinen geehrten P. T. Kunden Marburgs und Umgebung bekannt, dass ich zu meinem jetzigen Delicatessen- und Wein-Specialitäten-Geschäfte auch sämtliche Specereiwaren, sowie auch die besten ungarischen Dampf-Mehle eingeführt habe, welche ich zu den billigsten Preisen in bester Qualität dem hochgeehrten P. T. Publikum anbiete.

P. T. Ich habe keine Kosten noch Mühe gescheut, mein Geschäft allen Anforderungen der jetzigen Zeit entsprechend und zur Zierde der Stadt Marburg einzurichten und werde bemüht sein, meine Waaren in bester Qualität und reinstem Zustande ebenso billig wie die ganze geehrte Concurrenz zum Verkaufe zu offeriren. (804)

Einem geneigten Zuspruch entgegenehend, zeichne mich hochachtungsvoll

**S. CERNOLATAC, Herrengasse Nr. 32.**

Siehe meine Inserate.



# Peronospora-Apparat

(System Allweiler)

zur Bekämpfung des falschen Mehlthaus, der Blattkrankheit bei den Weinreben, ferner zum Reinigen der Obstbäume und Hopfenpflanzen von Insekten, Raupen, Kupferbrand, Honigthau und dergleichen.

Eigenschaften des Apparates:

Grösste Leistungsfähigkeit bei kleinstem Materialverbrauch; keine Störung beim Gebrauche des Apparates durch Bruch etc. Für Pumpe und Mundstück, welche aus säurewiderstandsfähigem Metall erzeugt sind und daher von der Kupfervitriollösung nicht angegriffen werden können, 3 Jahre Garantie.

Prospekte und Preisblätter auf Verlangen gratis und franco bei

**F. X. Halbärth**  
Marburg a. D.



## Gasthaus zur Burg.

Täglich früh frisch angeschlagenes

# Reininghauser Märzenbier

per Liter 16 kr.

Abends bei Konzert oder wenn eine Schwefelbanda spielt

# Brunnsee'r Märzenbier

per Liter 16 kr.

Beide Preise verstehen sich für den Lokal- und Gassen-Ausschank.

Falls sich der Bedarf und die Nachfrage ergeben sollte, daß Brunnsee'r Lagerbier genügend gewünscht wird, bin ich bereit, solches mit 14 kr. per Liter in Ausschank zu bringen.

1886er Pilsener	per Liter	48 kr.
1885er Türkenberger	"	40 "
1888er Rößbacher	"	24 "
1883er Kolofer	"	16 "
Frankfurter mit Kren	"	10 "
Gollasch	"	10 "
Eingekochte Suppe	"	5 "
Rindfleisch mit 2 Gemüse	Mittagskost	15 "
Rostbraten	"	20 "

### Brunnsee'r Bierdepôt-Preise:

Märzenbier 1/2 Hektoliter	fl.	6.20
" 1/4 "	fl.	3.20
" 1/8 "	fl.	1.60

Diese Preise verstehen sich sammt der bereits hiefür entrichteten Landesumlage pr. Liter 1 kr. Achtungsvoll

801)

**Wilhelm Wendl.**

## Mineralwässer

in frischer Füllung

empfehl

(735)

**Alois Quandest, Herrengasse 4.**

Rohitscher und Radeiner Sauerbrunn die grosse Flasche  
10 kr. Füllung.

Schönster Sommeraufenthalt!

Curort

# Salzerbad-Kleinzell

per Sainfeld N.-Oe.

(615)

mit Quellen Carlsbader-Franzensbader Wirkung,  
Schwimmschule, Soolbäder, alle Curen.

## Café Tegetthoff

vollständig neu und elegant renovirt

wird dem geehrten P. T. Publikum zum gefälligen Besuche wärmstens empfohlen.

Zur Verabreichung gelangt wie bisher der beste Caffee wie die sonstigen Getränke in vorzüglichster Qualität.

Um zahlreichen Besuch bittend, zeichne

795)

hochachtungsvoll

**Jakob Schappel.**

## Sämmtliche Mineralwässer

frischester Füllung

billigst

(810)

bei Eduard Rauscher, Burggasse 8.